



Aublick

50. Ausgabe

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Aublick, Ausgabe Nr. 50, Saison 2026



Die Donau prägt die Naturräume des Nationalpark Donau-Auen. Ihr ist eine neue, moderne Dauerausstellung gewidmet.

Alles ‚IM FLUSS.‘

Die neue Ausstellung im Schloss Orth an der Donau

„Für mich ist die kartographische Ansicht im dritten Raum das Highlight. Man könnte dort Wochen verbringen, weil man den Aufbau und die Struktur der Flusslandschaft selber erkunden und die Landschaftsgeschichte der letzten 250 Jahre detailliert verfolgen kann“, so Christian Baumgartner, langjähriger Bereichsleiter von „Natur und Wissenschaft“ im Nationalpark Donau-Auen. Der beeindruckende Kartenraum ist Teil der neuen Dauerausstellung ‚IM FLUSS.‘ im Schloss Orth an der Donau. Konkret wurde das Luftbild vom Nationalpark erneuert und ein digitaler Layer eingezogen, wo historische Karten aus der Habsburger Zeit integriert wurden und 40 Geschichten zu Leben und Ereignissen am Fluss und seiner Umgebung verankert sind. So kann man beispielsweise mit Hilfe eines mobilen Kartenwagens sehen, dass Orth an der Donau vor rund 200 Jahren Weideland war, aber auch wo alte Donauschlingen existierten, wo sich heute seltene Pflanzen befinden oder wo der einst ausgerottete Biber lebt.

Als 2005 das Nationalparkzentrum im Schloss Orth eröffnet wurde, konzipierte man die Ausstellung „DonAuräume“, mit dem Schwerpunkt auf die Region und

Geschichte. Etwa 40.000 Menschen kommen pro Saison, an Wochenenden und Feiertagen sind es bis zu 500 Gäste pro Tag im Nationalparkzentrum. Nach 20 Jahren „DonAuräume“ war es nun Zeit, eine neue Dauerausstellung zu kreieren. Zudem feiert der Nationalpark Donau-Auen heuer 30 Jahre Bestehen – auch ein würdiger Anlass für eine neue Schau.

„‚IM FLUSS.‘ ist mehr als eine Ausstellung – sie macht sichtbar, wofür der Naturraum des Nationalpark Donau-Auen steht und erklärt die Gründe, warum Schutzmaßnahmen nötig sind, um den freien Fluss und den wilden Wald zu bewahren. Wenn Karten, Modelle und Filme Neugier wecken, Orientierung geben und Diskussionen anstoßen, dann erfüllen wir unseren Bildungsauftrag ebenso wie unseren Schutzauftrag“, sagt Nationalparkdirektorin Edith Klausner.

Zwei Jahre wurde intensiv an der neuen Ausstellung gearbeitet, federführend waren Joanna Stockhammer und Ursula Grabner vom Nationalparkteam mit Kurator Alexander Martos. Die Präsentation ist eingebettet im INTERREG-Projekt Österreich-Slowakei „Ecovisit SKAT“ der Europäischen



Sowohl der individuelle Besuch als auch Führungen werden ermöglicht.

Union: Dabei setzen der Nationalpark Donau-Auen, die Region Marchfeld und slowakische Partner auf ein gemeinsames, grenzüberschreitendes Konzept zur Besucherlenkung. Ziel ist es unter anderem, Naturschutz und Freizeitnutzung in Einklang zu bringen. Nun steht sie für alle Gäste des Nationalparks offen, für Familien, Naturliebhaberinnen und -liebhaber sowie Fachleute. Der Anspruch ist, dass für alle Interessantes geboten wird und sie Neues erfahren können. Die Schau kann individuell

besichtigt werden, es ist aber auch möglich, sie im Rahmen von Führungen zu besuchen. Die Texte der Ausstellung sind dreisprachig: deutsch, englisch und slowakisch. Die Präsentation von Geschichte und Gegenwart des Schutzgebietes fügt sich in das Gesamtangebot des Nationalparkzentrums ein, wie das Auerlebnisgelände Schlossinsel, die Nationalparklounge, Wechselausstellungen im Turm sowie das Museum und Veranstaltungszentrum der Marktgemeinde Orth an der Donau. →

Wordrap

Seite 3

Freier Fluss

Seite 5

Wilder Wald

Seite 6

Arten- und Lebensraumschutz sowie Forschung

Seite 7

Naturerlebnis und Umweltbildung

Seite 8

100 Jahre Erholungsgebiet Obere Lobau

Seite 9

Ein Fluss, der verbindet

Seite 10

Nationalparkfeste – Wir feiern die Au

Seite 11

→ Von der Entstehung der Donau bis zur Nationalparkwerdung

Die Ausstellung präsentiert auf 280 Quadratmetern diesen Naturraum aus unterschiedlichen Perspektiven: „Wir wollen nicht die Natur nachbilden, wir wollen einen Wissensraum eröffnen, der die Umwelt- und Naturgeschichte, Technik- und Kulturgeschichte und die politische Historie erzählt“, betont Ausstellungskurator Alexander Martos. Die Schau umfasst vier Räume mit interaktiven Stationen und mit verschiedenen künstlerischen Formen: das Modell, der Film, die Karte, das Objekt.

Neben dem bereits erwähnten Raum mit der umfassenden, begehbaren Karte erwarten die Gäste im ersten Raum anschauliche wissenschaftliche Objekte wie Fluss- oder Kraftwerksmodelle oder Einblicke in einen mächtigen Aubaum. Der zweite Raum beschäftigt sich mit der Geschichte, dargestellt in vier Filmen: Wie und wann die Donau entstanden ist und ihre Flussrichtung geändert hat oder wie die römische Siedlung Carnuntum auf dem Gebiet ausgesehen hat, wann und warum die Schlösser im Gebiet erbaut wurden, welche kriegerischen Auseinandersetzungen es gab und wie wichtig die Donau für den Handel war und ist. Man erfährt, wie das wiederkehrende Hochwasser das Leben der Leute geprägt hat, wie die Donau ganze Ortschaften verschlungen hat und daraus Mythen wie das Donauweibchen entstanden sind.

Thematisiert wird auch die Geschichte der Donauregulierung: Wie dieses große Projekt mit der Bürgerlichen Revolution 1848



Ein Herzstück der Ausstellung ist erneut ein Luftbild der Nationalparkregion.

verbunden ist, wie sehr es die Dynamik des Flusses einschränkt, wenn er mit Beton und Stein zu einem Kanal wird und welche ökologischen Folgen das für die Artenvielfalt hat. Es geht um die Schifffahrt und um die Idee des Entlastungsgerinnes in Wien, das die heutige Donauinsel ermöglicht hat und Überschwemmungen in der Großstadt verhindert. Behandelt wird auch die Bedeutung der Wasserkraftwerke bei der Veränderung des Flusses mitsamt den Auen und natürlich, wie die Umweltbewegung im Dezember 1984 das Kraftwerk Hainburg verhindert und damit ein letztes Stück Auwald gerettet hat, das heute vom Nationalpark geschützt wird.

Besonders wichtig war der Nationalparkverwaltung auch, dass die Forschung der vergangenen 30 Jahre einen gebührenden Platz erhält. So werden wissenschaftliche Erkenntnisse im vierten Raum gezeigt, in der sogenannten Wissens- und Wunderkammer. So wie die Donau über Jahrtausende für stetige Veränderung gesorgt hat, soll auch die Ausstellung sozusagen „im Fluss“ bleiben, also möglichst aktuell sein. Es können deshalb auch in den nächsten Jahren Forschungsergebnisse integriert werden. Derzeit werden 15 Objekte präsentiert, zu denen Expertinnen und Experten sprechen. Es ist eine offene Sammlung, die weiterwachsen kann. Ein Anliegen ist dem

Nationalpark auch, einen Diskurs zu ermöglichen: In diesem Raum sollen Veranstaltungen abgehalten werden, wo Fachleute über Tiere und Pflanzen, über die Wasserbauforschung oder über die Kulturgeschichte des Überschwemmungsgebietes zu Wort kommen.

Wissensknotenpunkt Nationalpark Donau-Auen

Im Rückblick sieht Alexander Martos die Arbeit an der Ausstellung als intensive Reise: „Im Nationalpark gibt es sehr viel Wissen, es ist geradezu ein Wissensknotenpunkt. Dies kann man als Kurator aber nicht nur sammeln und darstellen, wir mussten auch viel entwickeln – gestalterisch, wissenschaftlich und didaktisch, um das vorhandene Wissen sinnvoll vermitteln zu können.“

Die Dauerausstellung soll näherbringen, dass die Arbeit des Nationalpark Donau-Auen Pflege und Schutz des freien Flusses und des wilden Waldes umfasst, aber auch Eingriff bedeuten kann, um die Nationalparkziele zu erreichen. Was durch Ingenieursarbeit errichtet wurde, wie eben die Uferbefestigungen entlang der Donau, muss bei Renaturierungsprojekten durch Ingenieursarbeit wieder befreit werden. So wird auch der Bagger in der Au gezeigt, was auf den ersten Blick irritierend sein kann. Doch die Gäste sollen verstehen, warum Flüsse in der Vergangenheit reguliert wurden und heute teilweise renaturiert werden.

Die Schau will eine Ergänzung bzw. Vorbereitung zu den Exkursionen im Nationalparkgebiet sein: „In der Ausstellung wird tiefergehend aufbereitet, was man in der Natur sieht. Es werden Themen angesprochen, die bei einer Führung nicht so ausführlich erklärt werden können bzw. welche die Gäste des Schutzgebietes womöglich nicht erkennen, wie Renaturierung, ökologische Zusammenhänge, die Dynamik der Donau“, schildert Ursula Grabner, langjährige Bereichsleiterin von „Besucher und Kommunikation“ in der Nationalparkverwaltung. Die Ausstellung ist zutiefst der Natur und den Flussauen verbunden, aber sie geht auch darüber hinaus und versucht eine gesamte Geschichte dieser Landschaft zu erzählen, auf möglichst einfache und verständliche Weise, ohne zu banalisieren.

Ein Alleinstellungsmerkmal ist auch, dass bei der Konzeption und vor der Fertigstellung

IM FLUSS. DIE WISSENSWELT DER DONAU-AUEN

Projektleitung Nationalpark Donau-Auen: **Joanna Stockhammer**
Ausstellungskurator: **Alexander Martos**
Ausstellungsgestaltung: **koerdtutech**
Ausstellungsgrafik: **bauerund**
Medientechnik: **7reasons**

Die Ausstellung ‚IM FLUSS.‘ ist Teil des Ausflugsziels Schloss Orth an der Donau. Dieses vereint die regionale Natur, Geschichte und Kultur an einem Standort. Mehrere Ausstellungen und das museumORTH, das Auerlebnisgelände Schlossinsel sowie ein buntes Angebot an Veranstaltungen und Führungen bieten vielfältige Möglichkeiten für einen Besuch. Mit einem Gesamtticket können Sie sämtliche Attraktionen im Schloss Orth an der Donau besichtigen.

Kontakt:

Schlossplatz 1, 2304 Orth an der Donau
Tel. 02212/3555,
schlossorth@donauauen.at

Von 20. März bis 1. November
täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

die Präsentation durch Evaluationen überprüft wurde. „Dabei wurden mit Hilfe von Expertinnen und Experten sowie Besuchergruppen einzelne Stationen getestet, ob sie auch verstanden werden und ob die Ausstellung so funktioniert, wie wir es uns vorgestellt haben“, berichtet Projektleiterin Joanna Stockhammer. Anhand dieser Ergebnisse konnten noch Änderungen vorgenommen werden. „Uns ist das sehr wichtig, denn die Ausstellung soll für alle Gäste ein Gewinn sein“, erklärt Stockhammer zusammenfassend. Ende Oktober werden Erkenntnisse der Evaluation auch im Rahmen einer Tagung diskutiert werden.

Bis inkl. 1. November kann die Schau ‚IM FLUSS.‘ täglich besucht werden.

Eva Maria Bachinger



Interaktive Elemente schaffen Verständnis für den Fluss.

NACHGEFRAGT BEI NATIONALPARK-DIREKTORIN EDITH KLAUSER

30 Jahre Nationalpark Donau-Auen – was wurde erreicht?

In den vergangenen 30 Jahren hat der Nationalpark Donau-Auen eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte geschrieben. Auf Basis jeweils zehn Jahre gültiger Managementpläne wurden Seitenarme der Donau wieder angebunden, hart verbaute Ufer renaturiert und neue Kleingewässer geschaffen. Aus vormalig forstwirtschaftlich geprägten Beständen entstanden naturnahe Auwälder. Offenflächen wie Wiesen und Heißbländen werden gezielt gepflegt. Das Ergebnis ist eine außergewöhnliche Lebensraumqualität – und eine beeindruckende Artenvielfalt.

Heute gilt der Nationalpark als Hotspot der Biodiversität, besonders für Amphibien, Fische und Insekten. Jüngst wurden 145 Wildbienenarten nachgewiesen – ein Spitzenwert unter Österreichs Nationalparks. Bis zu sechs Seeadlerpaare brüten jährlich im Gebiet, und der Ersthochzeit der Teichfledermaus im Vorjahr unterstreicht die ökologische Bedeutung der Donau-Auen. Seit Beginn werden alle Natur- und Artenschutzmaßnahmen von intensiver Forschung begleitet.

Auch für Gäste hat sich viel getan: Besuchereinrichtungen wie das Schloss Orth an der Donau und das Nationalparkhaus wien-lobAU sind etablierte Ausflugsziele, ein

klares Leitsystem sorgt für Orientierung. Im Rahmen des Umweltbildungsprogramms mit Exkursionen, Veranstaltungen und Projektwochen werden jährlich rund 100.000 Besucherinnen und Besucher betreut.

Möglich wurden diese Erfolge durch die langjährige Unterstützung von Politik, Wissenschaft, regionalen Interessensvertretungen, NGOs, Partnerinstitutionen, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern sowie dem gesamten Nationalpark-Team – dafür ein herzlicher Dank.

Was kommt?

„Freier Fluss. Wilder Wald.“ ist unser Motto und unsere Vision für die weitere Arbeit.

Bereits laufen oder entstehen neue Projekte für den ökologischen Flussbau. Heuer stehen in zwei großen, grenzüberschreitenden Vorhaben die Schwalben- und die Paradeisinsel im Mittelpunkt: Beide sollen sich wieder natürlicher entwickeln und „wilder“ werden.

Zugleich arbeiten wir eng mit Fachexperten, Beiräten, Umweltschutzorganisationen, Fischereiverbänden, viadonau, Landesdienst- und Regierungsstellen zusammen, um die Eintiefung der Donausohle zu stoppen und den Wasserspiegel anzuheben – eine zentrale Voraussetzung für die weitere positive Entwicklung der Auen.

Mit dem Ende der 30-jährigen Übergangsfrist für forstliche Eingriffe beginnt eine neue

Phase: Natürliche Prozesse sollen im Wald künftig ungehindert ablaufen. Die Waldflächen werden damit zu einem großartigen natürlichen Forschungsraum, in dem ökologische Dynamik ohne wirtschaftliche Zwänge beobachtet werden kann.

Um dieses hochrangige Schutzgebiet zwischen den zwei schnell wachsenden Hauptstädten Wien und Bratislava weiterhin bestmöglich bewahren zu können, braucht es umsichtige Lenkungsmaßnahmen für die Besucherströme. Deshalb setzen wir eine Gästehäufenerhebung mit der BOKU Wien um, die wertvolle aktuelle Daten liefert wird.

Die Jugend bleibt eine wichtige Zielgruppe für Umweltbildungsangebote. Begeistern wir junge Gäste heute für die Donau-Auen, engagieren sie sich morgen aus Überzeugung für ihren Schutz und fühlen sich der Nationalparkregion verbunden.

Was gibt es heuer anlässlich des Jubiläums für Gäste zu entdecken?

Im Jubiläumsjahr wollen wir gemeinsam mit unserem Rangerteam besondere Zugänge zur Natur schaffen, Wissen erlebbar machen und die Bindung zur Region stärken.

Wir freuen uns: Erstmals öffnet heuer ein Ticket das ganze Schloss – inklusive aller Ausstellungen des Nationalparks, des museumORTH und dem Auerlebnisgelände



Schlossinsel. Gemeinsam mit der Marktgemeinde Orth an der Donau machen wir das Ausflugsziel damit noch attraktiver. Im Nationalparkzentrum lädt die neue Ausstellung ‚IM FLUSS.‘ dazu ein, die Donau-Auen aus vielen Blickwinkeln zu entdecken. Interaktive Stationen und Animationsfilme zu Erd-, Umwelt- und Technikthemen, ein begehrtes Luftbild sowie eine Wissens- und Wunderkammer machen diesen Naturraum für unsere Gäste anschaulich und lebendig.

Auch unsere Feste knüpfen ans Jubiläum an. Das bewährte Exkursionsprogramm mit Wanderungen und Bootstouren läuft weiter, neu sind erweiterte Mehrtagesangebote.

Im Herbst rückt die natürliche Entwicklung des Auwaldes in den Mittelpunkt. Auf Basis von 30-jährigen Aufzeichnungen zeigen wir, wie sich dieser Lebensraum verändert – sichtbar in einer neuen Schau im Aussichtsturm im Schloss Orth an der Donau und begleitet mit einer eigenen Publikation. Ein Blick in die Zukunft des Auwaldes, erzählt aus seiner eigenen Geschichte.

Anlässlich des Jubiläums bitten wir den Bund sowie die Länder Wien und Niederösterreich als Gesellschafter des Nationalpark Donau-Auen zum Wordrap:



**Bundesminister
Norbert Totschnig**

30 Jahre Nationalpark Donau-Auen sind...

Drei Jahrzehnte gelebter Naturschutz.

Der wichtigste Erfolg dieses Nationalparks ist...

Dass Wildnis wachsen und Wasser frei fließen darf.

In den nächsten 30 Jahren wird der Nationalpark...

Ein noch stärkerer Umwelt- und Klimaschützer sowie Lernraum für kommende Generationen, der zeigt: Fortschritt heißt auch, Gutes bewahren.

Intakte Aulandschaften sind wichtig, weil...

Sie Artenvielfalt sichern und wichtige ökologische Funktionen, wie z. B. natürlichen Hochwasserschutz, erfüllen.

Österreichs sechs Nationalparks sehe ich als...

Schatzkammern unseres Naturerbes.

Mensch und Natur sind...

Untrennbar miteinander verbunden.

In den Donau-Auen kann ich...

Abschalten und Energie aufladen zugleich.

Team Wandern oder Team Bootfahren?

Als Tiroler ganz klar Team Wandern.



**Wiens Klimastadtrat
Jürgen Czernohorsky**

30 Jahre Nationalpark Donau-Auen sind...

Eine einzigartige Erfolgsgeschichte, weil er gleichzeitig Teil der Stadt ist und Lebensraum für sensible Wildtiere und viele botanische Besonderheiten bietet. Darüber hinaus ist er ein großartiger Erholungsraum für uns Menschen!

Der wichtigste Erfolg dieses Nationalparks ist...

Der Erhalt der Aulandschaft mit ihrer enormen landschaftlichen Vielfalt und die Förderung vieler (bedrohter) Tier- und Pflanzenarten: Die Renaturierungsmaßnahmen im Nationalpark haben dazu beigetragen, dass sich viele Arten gut entwickeln.

In den nächsten 30 Jahren wird der Nationalpark...

Die Renaturierung und Bewahrung als international anerkanntes Schutzgebiet weiter vorantreiben und gleichzeitig als wertvoller Natur- und Erholungsraum bestehen.

Intakte Aulandschaften sind wichtig, weil...

Sie „Hotspots“ der Artenvielfalt sind und auch als effektive Klimaschützer fungieren, indem sie CO₂ binden und durch Verdunstung das lokale Klima beeinflussen.

Die Lobau als Wiens Beitrag zum Nationalpark Donau-Auen sehe ich als...

Lebendigen Teil eines einmaligen Naturgebietes: Ihre Erhaltung liegt uns als Stadt ganz besonders am Herzen.

Mensch und Natur sind...

Nur gemeinsam stark – deshalb ist der Schutz unserer Umweltressourcen auch so wichtig!

In den Donau-Auen kann ich...

Wunderbare Spaziergänge machen, um den Kopf freizubekommen.

Josefsteg oder Dechantlacke?

Beides! Weil die Vielfalt des Nationalparks seine Einzigartigkeit ausmacht :)



**Niederösterreichs LH Stv.
Stephan Pernkopf**

30 Jahre Nationalpark Donau-Auen sind...

Eine Erfolgsgeschichte für Natur, Menschen, Regionalentwicklung und kommende Generationen.

Der wichtigste Erfolg dieses Nationalparks ist...

Die Donau-Auen für die Zukunft zu bewahren und gleichzeitig Wertschöpfung in die Region zu bringen. Besonders hervorheben möchte ich aber auch den hervorragenden Bruterfolg bei den Seeadlern und Sumpfschildkröten.

In den nächsten 30 Jahren wird der Nationalpark...

Weiterhin ein Aushängeschild für das Gleichgewicht zwischen gelungenem Naturschutz und Regionalentwicklung sein.

Intakte Aulandschaften sind wichtig, weil...

Sie natürliche Lebensräume erhalten, Wasser regulieren und damit einen unverzichtbaren Beitrag für Mensch, Umwelt und Sicherheit leisten.

Niederösterreichs zwei Nationalparks sehe ich als...

Ökologische Juwelen, starke Zukunftsinvestitionen für die jeweiligen Regionen und unsere Heimat sowie als klare Bekenntnisse zum Naturschutz und zur Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.

Mensch und Natur sind...

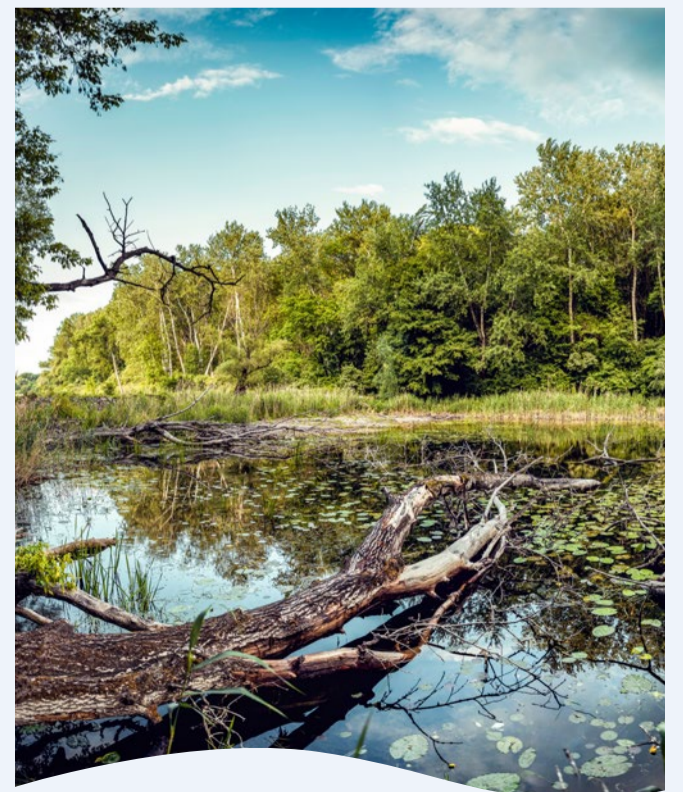
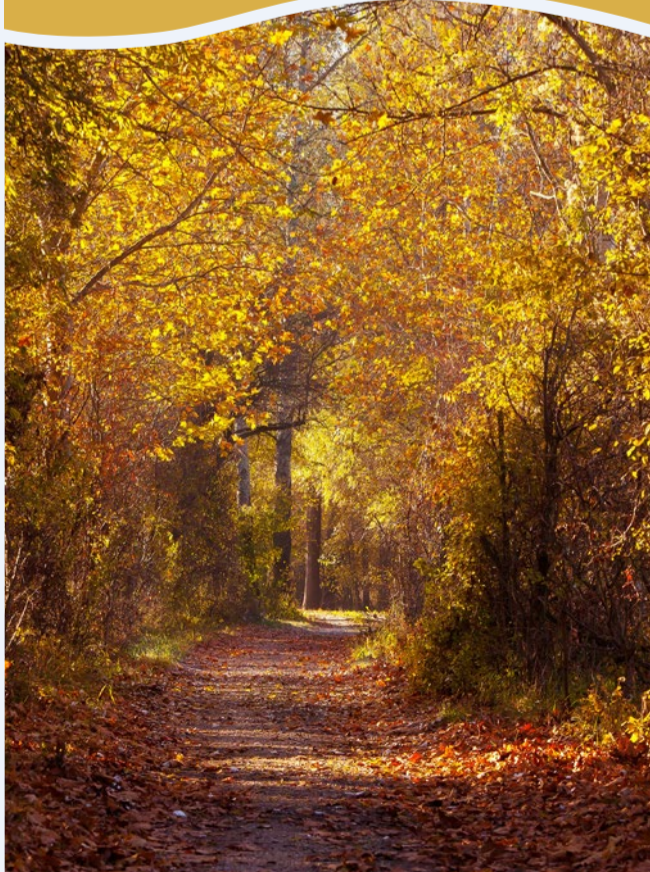
Keine Gegensätze, sondern gehören zusammen.

In den Donau-Auen kann ich...

Durchatmen und die Schönheit unserer heimischen Naturvielfalt genießen.

Eisvogel oder Hundsfisch?

Beides – wer kann sich da entscheiden?



Wegbegleiter des Nationalparks am Wort

Wir haben die Vorsitzenden des Wiener, Niederösterreichischen und Örtlichen Nationalparkbeirates sowie Nationalparkdirektor a. D. Carl Manzano und Naturschutzkoryphäe Bernd Lötsch zu ihren Gedanken zum Jubiläum 30 Jahre Nationalpark Donau-Auen befragt.



Wunsch für die Zukunft

Das 30-jährige Jubiläum ist sicher ein Anlass, ein wenig in die Vergangenheit zu blicken. Als der Nationalpark gegründet wurde, war dieser nicht unumstritten, und ein großer Teil der Bevölkerung dagegen. Es wurde damals aber auch mit den örtlichen Beiräten und dem Landesbeirat die Möglichkeit der Mitgestaltung geschaffen.

Orth an der Donau hat, dem Einsatz von Dr. Neumayer sei Dank, einen sehr engagierten und aktiven Beirat, der die Interessen der Bevölkerung in den laufenden Entwicklungsprozess einbringt. Da ich seit einigen Jahren dem Niederösterreichischen Beirat vorsitzen darf, habe ich natürlich auch Einblick in die Gesamtentwicklung – und hier ist dieses Gremium eine wichtige Plattform, um die verschiedenen Interessen und Notwendigkeiten der Region abzugleichen und vernünftige Lösungen zu finden. Ich hoffe, dass es auch in Zukunft gelingt, gemeinsam einen verantwortungsvollen Konsens zu finden.

Johann Mayer, Niederösterreichischer Nationalparkbeirat



Österreichs Naturerbe

Als wichtigste Errungenschaft erscheint mir, dass der Nationalpark Donau-Auen, einst heiß umfehdt und wild umstritten, heute eine Selbstverständlichkeit geworden ist – als Teil von Österreichs nationalem Naturerbe, aber auch hier in der Region. Das war bekanntlich nicht immer so. In den allerersten Jahren ist es gelungen, in einem intensiven Dialog mit Interessensgruppen, Anrainerinnen und Anrainern praktische Lösungen für die großen und kleinen Fragen des täglichen Lebens in und um den Nationalpark zu finden. Regelungen, die sich bis heute bewährt haben.

Die Trendwende im Flussbau an der Donau, die dieser Nationalpark eingeleitet und gemeinsam mit der Wasserstraßendirektion/viadonau umgesetzt hat, war national und international beispielgebend – auch wenn das große Ziel einer nachhaltigen und dauerhaften Lösung des Problems der Eintiefung der Donaurohle erst erreicht werden muss.

Carl Manzano, vormaliger Nationalparkdirektor



30 Jahre Nationalpark

Als Vorsitzender des seit 1996 existierenden örtlichen Nationalparkbeirates von Orth an der Donau ist es mir ein Anliegen, mich bei den Vertretern der Nationalparkverwaltung und der Bundesforste für die in den letzten 30 Jahren gezeigte Kompromissbereitschaft und das Verständnis für die Anliegen der Bevölkerung zu bedanken. So konnten in mehr als 44 öffentlichen Sitzungen viele örtlich bedeutsame Angelegenheiten wie z. B. Festlegung der Rad- und Gehwege, Freizeitnutzungen wie Radfahren, Baden, Bootfahren, Fischen etc. einvernehmlich geklärt und durch Aufnahme im Managementplan auch abgesichert werden.

Die rechtlich geforderte Akzeptanz der Bevölkerung wird allerdings auch in Zukunft nur gegeben sein, wenn die Balance zwischen den Interessen des Naturschutzes und den Rechten der Bevölkerung und der Gäste gewahrt bleibt und alle örtlich bedeutsamen Angelegenheiten von der Nationalparkverwaltung mit den Vertretern der Bevölkerung im örtlichen Beirat abgestimmt werden. Natürlich hoffen wir auch, dass sich die Entscheidungsträger ebenso ihrer Verantwortung für den Nationalpark und für die Bevölkerung bewusst sind und sich dafür einsetzen, mehr Wasser in die Au zu bringen und eine Anhebung der Donaurohle zu erreichen. Nur dann wird es gelingen, die Trinkwasserversorgung abzusichern und die Orther Altarme wieder „zum Leben zu erwecken“.

Walter Neumayer, Örtlicher Nationalparkbeirat der Marktgemeinde Orth an der Donau
www.orth.at/Nationalparkbeirat



30 Jahre – eine Errungenschaft

Der Nationalpark Donau-Auen hat seit seinem 30-jährigen Bestehen eine kontinuierliche Entwicklung eines international anerkannten Nationalparks erfahren. Der Wiener Nationalparkbeirat hat sich dabei immer aktiv unter Begleitung von anerkannten Fachleuten eingebracht.

Besonders hervorheben möchte ich das unter maßgeblicher Mitarbeit des Beirates in den 2000er Jahren entwickelte Flussbauliche Gesamtprojekt, das nach umfangreichen Testphasen und Abstimmungsprozessen letztlich unter dem Motto „Lernen vom Fluss“ zu einer Reihe von Maßnahmen zur Sicherung eines naturnahen Flusssystemes führte.

Der zweite Schwerpunkt lag natürlich bei einer schrittweisen Umsetzung der Lobaudotation, welche zumindest im Bereich der Oberen Lobau erfolgreich ist. Durch unsere an die zuständigen Stellen im Frühjahr 2025 übermittelte Nationalparkresolution konnte nun hoffentlich auch ein „gordischer Knoten“ für die dringend notwendige Fortführung einer Dotation in die Untere Lobau gelöst werden. Als langfristige Maßnahme der auenökologischen Renaturierung und Sicherung der Grundwasserreserven angesichts der verschärft zu erwartenden Auswirkungen der Klimakrise muss eine intensivierte Durchströmung und Redynamisierung der Unteren Lobau mitkonzipiert werden.

Zur Verhinderung einer fortschreitenden Sohleintiefung muss angesichts fehlender Zugabemengen und Geschiebedefizite ein optimiertes Geschiebemanagement, in Verbindung mit Renaturierungsmaßnahmen, in der gesamten Nationalparkstrecke erfolgen, um ein nationalparkwürdiges Ökosystem zu bewahren!

Hans Peter Graner, Wiener Nationalparkbeirat



Ein Freikauf, der sich lohnt hat

Die historisch heroische Aubesetzung 1984 erreichte den Baustopp innerhalb von zwei, drei Wochen. Bis zur endgültigen Sicherung des einmaligen Naturraumes als Nationalpark brauchte es aber noch 12 Jahre(!). Entscheidend für dessen Durchsetzung war die Verhinderung eines „Ersatz“stauwerkes bei Wildungsmauer – und dies gelang uns durch einen – zig Millionen Deal mit dem Grundbesitzer Abensperg-Traun. Er sollte seinen vom neuen Stauprojekt betroffenen Auenteil nicht an dubiose Zwischenkäufer, sondern lieber an den WWF verkaufen. Doch woher die 70 Millionen Schilling nehmen – oder wenigstens die Anzahlung der ersten 10 Millionen? Wer würde dafür bürgen – Kredit für einen Schutzkauf?

Hier schlug eine große Stunde des WWF Österreich (wie schon Jahrzehnte zuvor in der Marchegger Au zur Rettung unserer berühmten Storchkolonie). Nun ging es um viel mehr – doch einer zweiten Aubesetzung hätte das Überraschungsmoment gefehlt. „NATUR FREIKAUFEN“, „BESITZEN STATT BESETZEN“, „KAUFEN STATT RAUFEN“, „EINE NATION KAUFTE IHREN NATIONALPARK“, „Schulden machen, um nicht schuldig zu werden...“ lauteten die Slogans. WWF Österreich Präsident Dr. Harmer bürgte persönlich für die von uns initiierte Großspendenaktion „Natur Freikaufen“ – der ORF und Dichands KRONE führten sie zum Erfolg. Das heurige Jubiläum ist ein Anlass, all dies zu feiern.

Bernd Lötsch, langjähriger Nationalparkbegleiter



Wie reagiert das Rotwild auf steigende Wasserstände? 2024/25 wurden dazu Daten erhoben.

Land unter – Das Hochwasser und die Auhirsche

~ Eine der komplexesten Fragen im Wildmanagement ist der Einfluss von natürlichen Regulatoren. Welche Prozesse beeinflussen den Bestand, wo setzt man gegebenenfalls mit Maßnahmen an? Im hochproduktiven Wald der Donau-Auen ist die größte Unbekannte das Hochwasser. Große Beutegreifer fehlen, Winter werden tendenziell milder, das Nahrungsangebot ist ausgezeichnet. Die Lebensraumkapazität ist unbekannt, es gibt keine Vergleichswerte für Auwälder. Dass das Gebiet aber einige Hirsche beherbergt, ist schon seit den Habsburgern kein Geheimnis. Eine umfangreiche natürliche Bestandsreduktion, so wurde gemutmaßt, passiert nur bei Hochwasser.

Die Ermittlung des Rotwildbestands erfolgt im Nationalpark seit 2015 aus der Luft. Bei der IR-VIS-Befliegung (auch FLIR genannt) wird ein gekoppeltes Kamerasystem verwendet: Sobald ein Wärmebildfilm eine Signatur detektiert, wird ein hochauflösendes Bild geschossen. Die detailreichen Fotos erlauben im Anschluss eine manuelle Bestimmung der Wildart. Geflogen wird mit einem Ultraleichtflugzeug in Transekten 400 m über Grund – störungsfrei ist so eine respektable Flächenleistung zu schaffen. Die Entdeckungswahrscheinlichkeit für Rothirsche liegt bei mind. 70-80%, ein einziger Flug reicht für eine Gesamterhebung. Durch genauen Flächenbezug können Dichtewerte berechnet werden, ohne Mehrfachzählungen. Forschungspartner und Durchführende ist die Firma Wildlifemonitoring by aerosense, die viel Erfahrung mitbringt.

Ungeahnte Gelegenheit

Im Februar 2024 fand in Kooperation von Nationalpark GmbH, Stadt Wien und Österreichischen Bundesforsten die dritte Befliegung der Nationalparkflächen statt, die ca. alle fünf Jahre eingetaktet ist. Doch dann kam ein Hochwasser. Nun würde also ein extremes Ereignis den Wildbestand dramatisch einbrechen lassen. Oder doch nicht? Die einmalige Chance, erst-

mals den Einfluss messen zu können, sollte nicht ungenutzt verstreichen. Es gelang, eine Wiederholungsbefliegung 2025 zu organisieren und somit den Hirschbestand vor und nach der Überschwemmung zu vergleichen.

Bei der Auswertung wurde der Nationalpark in zwei Großbereiche aufgeteilt: Im Ostteil, dem aus Sicht der Hirsche wohl störungsärmsten und produktivsten Lebensraum, wurde bei den Vorerhebungen von 2017 bis 2024 ein stetiger Anstieg der Hirschpopulation um etwa ein Drittel verzeichnet. 2025 wurde hingegen eine geringe Reduktion um etwa 10% im Vergleich zur Zählung vor dem Hochwasser gemessen. Im Westteil, wo in den Vorjahren die Zahlen annähernd konstant blieben, verdoppelte sich nach der Überschwemmung der Bestand. Das ist nur durch eine Abwanderung der Tiere stromaufwärts von Ost nach West zu erklären, wo die Einstände vermutlich sicherer gelegen waren.

Fazit: Auf die Gesamtfläche gerechnet, erhöhte sich innerhalb eines Jahres die Rotwildichte trotz eines mächtigen Hochwassers. Nennenswerten Einfluss hatte es also nur auf die temporäre Verteilung der Tiere. Nach Einschätzung der Fachleute sind die Hirsche mittlerweile auch wieder in ihre üblichen Einstände zurückgewandert.

Und was ist mit Reh und Wildschwein passiert? Auch hier dürfte es Abwanderungen gegeben haben, die Zunahmen im Westen glichen die Abnahmen im Osten aber nicht aus. Die Einbußen in den Bestandsgrößen waren prägnanter als beim Rothirsch, durch das hohe Reproduktionspotenzial von Wildschweinen hat sich der Bestand jedoch erholt.

Die Ergebnisse dieses neuen Einblicks in die Populationsdynamik der Auhirsche liefern wertvolle Grundlagen. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe werden sie mit Expertinnen und Experten aus Wildökologie und -management sowie Naturschutz diskutiert.

Birgit Rotter, Österreichische Bundesforste



Die FLIR Erkundungen lieferten hochwertige Fotos für die Wildbestimmung.

Freier Fluss



Der revitalisierte Spittelauer Arm wird wieder intensiv durchströmt. Wasserbauprojekte im Nationalparkgebiet verbessern vielfältige Lebensräume – Fischarten von Nase bis Hundsfisch profitieren.



~ Seit der Gründung des Nationalpark Donau-Auen gibt es umfassende Bemühungen für mehr Wasser in der Au und einen möglichst freien Fluss. Es bestehen zwar Einschränkungen wie die Donauregulierung im 19. und frühen 20. Jhdt., Schifffahrt, Hochwasserschutz etc. Dennoch versucht man laufend, den Strom, Seitengewässer und Aulandschaft ökologisch aufzuwerten, als Lebensraum zu schützen und für Gäste behutsam erlebbar zu machen. Davon profitieren auch zahlreiche Pflanzen und Tiere, der Nationalpark ist ein Hotspot der Artenvielfalt.

Der Wasserhaushalt ist in einer lebendigen Aulandschaft eng mit dem Fluss verbunden. Ein wichtiges Ziel ist deshalb die ausreichende Anbindung der Nebenarme an den Strom, die durch die Regulierung weitgehend unterbrochen ist. Daher hat der Nationalpark Donau-Auen in den vergangenen Jahrzehnten ein Dutzend wasserbaulicher Projekte erfolgreich durchgeführt, unter Förderung durch diverse EU-Programme. Weitere sind geplant, wesentliche Partner sind dabei u. a. viadonau und die Fischereiverbände. Die Österreichischen Bundesforste waren als Grundbesitzer vor allem dort involviert, wo Gewässer vernetzt, Wege aufgelassen und Querungen umgebaut wurden. Sie zeichneten auch verantwortlich für waldbauliche Eingriffe im Vorfeld oder Erdbewegungsarbeiten.

Die erste Wiederanbindung eines Nebenarmsystems erfolgte bereits 1996 in Regelsbrunn-Maria Ellend. Durch betonierte Kastendurchlässe und Überlaufstrecken konnte die Durchströmung des Gewässers erhöht werden. Allerdings zeigen sich an diesem Projekt die Folgen der Donausohleintiefung östlich von Wien besonders deutlich: Durch das Absinken der Wasserspiegel nimmt die Anbindungsdauer jährlich ab. Deshalb wird aktuell an einem neuen Projekt zwischen Haslau und Wildungsmauer gearbeitet.

In Orth an der Donau wurden 2002 an drei Einströmbereichen die Große und die Kleine

Binn revitalisiert. Bei Schönau wurden 2003 ebenfalls Altarme mit der Donau vernetzt: Man hat die Ufersicherung an zwei Stellen abgesenkt und dadurch den sog. Mansdorfer Hagel angebunden. Traversen, die das Gewässer zerteilten, wurden teilweise geöffnet und stattdessen Brücken errichtet.

Ein besonders eindrucksvolles Ergebnis lieferte die Gewässervernetzung am Spittelauer Arm 2019: Hier wurde der bestehende Einströmbereich großzügig erweitert und Traversen entfernt, so dass nahezu ganzjährig Wasser den vier Kilometer langen Nebenarm durchfließt und umgestaltet. Weitere große Gewässervernetzungen sind nun bei Petronell-Carnuntum und Fischamend geplant.

Der Fadenbach im Bereich Orth-Eckartsau ist einer der letzten Lebensräume des hoch gefährdeten Hundsfisches in Österreich. Um sein Überleben zu sichern, wurden bereits früh Gewässer nachgetieft. 2023 bis 2025 fanden weitere Aufwertungen bestehender Tümpel statt, vier neue wurden angelegt. Auch für den Donau-Kammolch und andere Amphibien wurde in der Fadenbachkүнette ein Kleingewässer gegraben.

Harte Uferverbauung samt Bühnen wurde u. a. gegenüber Hainburg und nahe Witzelsdorf rückgebaut: Beim Thurnhaufen entfernte man 2006 auf mehr als zwei Kilometern Länge die Steinsicherung, zusätzlich wurde im oberen Bereich im Prallhang die Ufersicherung auf ca. einem Kilometer abgesenkt. Der Stromabschnitt bei Witzelsdorf folgte ab 2007. Alte Bühnen wurden hier abgetragen und ökologisch optimierte Formen erprobt sowie das vorhandene Leitwerk abgesenkt. Zurzeit werden weitere wesentliche Uferrückbauprojekte bei der Schwalbeninsel sowie der Paradeisinsel umgesetzt.

38 Kilometer Donaueinfließstrecke liegen im Nationalpark, 16% der Uferstruktur wurden bereits renaturiert. Der freie Fluss bleibt auch zukünftig ein wesentliches Leitbild, an dem alle Verantwortlichen gemeinsam mit großem Einsatz arbeiten.

Mehr Wasser für die Lobau

Basis für lebendige Auen ist die Verbindung von Donauström und Oberflächen-gewässer bzw. Grundwasser. Im Bestreben zur Wiederherstellung des Auenwasserhaushaltes so weit wie möglich arbeiten die Verantwortlichen der Stadt daran, die Auen-Landschaft und ihre Seitengewässer schrittweise ökologisch aufzuwerten, teilweise zu renaturieren, Lebensraum zu schützen und weiterhin erlebbar zu machen. Die komplexen Rahmenbedingungen wie Trinkwasserversorgung, Schifffahrt, Donaueintiefung, Hochwasserschutz und bestehende Bauten erfordern die langfristige Berücksichtigung vieler Interessen im selben Gebiet. Eine natürliche Dynamik ist zumindest in Wien kaum wieder herstellbar. Aber zum Ziel „Mehr Wasser in die Lobau“ geht es gemeinsam schrittweise voran. 2001 begann die Zuleitung von Wasser über das Mühlwasser in die Obere Lobau. In Folge wurden weitere wasserbauliche Projekte geplant. Diese konnten aus verschiedenen Gründen nicht zur Umsetzung gebracht werden.



Durch eine Rohrverbindung wird die Lobau aus der Neuen Donau dotiert.

Seit 2023 kommt aus der Neuen Donau Wasser durch ein Rohr in die Panozzalacke, mit dem immerhin nun bis zu 1.500 l/s in die Obere Lobau geleitet werden können. Aktuell wird die Weiterleitung dieser Wassermengen in die Untere Lobau geprüft. Messungen entlang des derzeitigen Dotationsweges bzw. beim Schutzgebiet Brunnen Markethäufel liefern dafür wichtige Daten. Das für eine Beurteilung erforderliche Grundwasser-Modell wird 2026 fertiggestellt. Bei der technischen Sanierung der Wehranlage beim Uferhaus Staudigl wird die angestrebte Dotation der Unteren Lobau bereits berücksichtigt. Dieser wasserwirtschaftliche Versuch ist – die wasserrechtliche Bewilligung vorausgesetzt – ab 2027 geplant.

Die Verbesserung des Wasserdargebots in der Unteren Lobau ist von hoher ökologischer Bedeutung für den Wiener Anteil der Donau-Auen und sollte ebenfalls Auswirkungen auf die Grundwasserspiegel stromabwärts haben.

Susanne Lepusch, Stadt Wien

Bekenntnis zur Natur



Geboren im Geist eines neuen Umweltbewusstseins steht der Nationalpark Donau-Auen heute

– ein 60 Kilometer großes Fenster in die urtümliche Vergangenheit der Donau – als lebendiges Bekenntnis zu Natur und Artenvielfalt. Anteil daran hat auch eine der seither engsten Kooperationen von viadonau und Nationalpark am Strom: Vom Pilotversuch Bad Deutsch-Altenburg, bei dem erstmals moderne Methoden des integrativen Flussbaus im Zusammenspiel erprobt wurden, über die Wiederanbindung des Spittelauer Arms bis zur Revitalisierung wertvoller Flussinseln setzen wir gemeinsam auf konsequente ganzheitliche Lösungsansätze zur nachhaltigen Entwicklung. Aktuelles Beispiel: LIFE WILDIsland. Im Rahmen des internationalen Vorhabens zum Schutz von Flussinseln werten wir im größten Uferrückbau, der je an der Donau umgesetzt wurde, die Schwalbeninsel ökologisch auf und schaffen dadurch einen neuen, einzigartigen Naturraum.

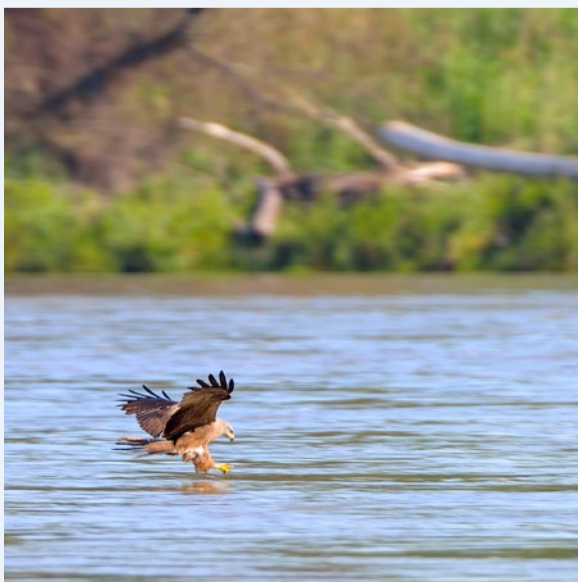
viadonau-Geschäftsführer
Hans-Peter Hasenbichler

DANUBEPARKS – Netzwerk für Lebensraumvernetzung



In DANUBEPARKS sind 21 Schutzgebiete in 9 Donauländern vereint. Um die frei fließende Donau und ihre Nebenflüsse zu erhalten, wurde eine sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen Naturschutz, Schifffahrt, Wasserbau und Forstwirtschaft aufgebaut. Der Nationalpark Donau-Auen übernahm eine führende Rolle beim Aufbau von Kapazitäten, der Zusammenarbeit und Planung in drei Projekten (TCP SEE und INTERREG) sowie im großen Renaturierungsvorhaben LIFE WILDIsland. Parallel dazu führt DANUBEPARKS zwei Renaturierungen in den Donau-Auen im Rahmen der Programme HORIZON und Open Rivers durch. Die politische Arbeit wird durch die Beteiligung an EUSDR, Danube WILDIsland RRI und ICPDR unterstützt. DANUBEPARKS bringt den Naturschutz und andere Interessensgruppen donauweit zusammen, um Nachhaltigkeit und Wohlstand für die heutigen und zukünftigen Generationen zu erreichen. Wertvoll ist die zentrale und führende Rolle des Nationalpark Donau-Auen von Anbeginn.

Vlatko Rožac,
DANUBEPARKS Präsident



Ein Schwarzmilan geht am Gewässer auf Beutefang – zuvor kamen Bagger zum Einsatz, die Einbauten und Uferbefestigungen entfernten.



Wilder Wald



Natürliche Wälder beherbergen eine enorme Vielfalt an Arten: Der Waldkauz nutzt Baumhöhlen, der Scharlachrote Plattkäfer besiedelt Totholz und diverse prächtige Pilze gedeihen an morschen Stämmen.

~ Was die meisten von uns unter „Wald“ verstehen, ist zumeist ein wirtschaftlich geprägter Forst: Da unsere Wälder schon lange genutzt werden, hat sich das Bild des aufgeräumten, in Reih und Glied stehenden Baumbestands eingepreßt. In Schutzgebieten wie dem Nationalpark Donau-Auen hingegen, wo die Bewirtschaftung eingestellt ist, zeigt sich wieder naturnaher Wald und die ökologische Qualität steigt enorm.

In den vergangenen 30 Jahren hat sich der Auwald im Nationalpark zu einem der wertvollsten und dynamischsten Waldlebensräume Mitteleuropas entwickelt – und dieser Weg dauert an. Die schrittweise Rücknahme forstlicher Eingriffe, einige lenkende Waldumwandlungen sowie Wiederzulassung natürlicher Prozesse haben dazu geführt, dass der Wald eine beeindruckende Strukturvielfalt aufweist: Altbäume, junge Sukzessionsflächen, reichlich Totholz, dichte Strauchschicht, Weichholzaunen, Hartholzbestände, trockenere und öfters überflutete Bereiche.

Diese Vielfalt schafft ein dichtes Netz an Lebensräumen, das zahlreichen Arten zugutekommt – Pilzen und Moosen, hochspezialisierten Käfern, Vögeln von Specht bis Eule oder Fledermäusen. Auf renaturierten Flächen finden Gehölze der dynamischen Flussauen wie Weiden und Schwarzpappeln Flächen zur Keimung vor. Weite Kronen mächtiger Baumpersönlichkeiten bieten Horstplätze für Seeadler, Schwarzstörche und Reiher.

Der Auwald erfüllt jedoch auch darüber hinausgehend zentrale ökologische Funktionen in der Region: er wirkt als natürlicher Hochwasserschutz, bindet Nährstoffe, speichert Kohlenstoff und trägt zur Klimaregulation bei.

Ein wichtiger Aspekt für gesunde Waldentwicklung ist der Umgang mit dem Wild. Im Nationalpark Donau-Auen erfolgt keine Trophäenjagd mehr. Fütterungen wurden eingestellt, Zäune entfernt und weite Wildruhegebiete eingerichtet. Aber

Wildschwein, Hirsch und Reh müssen aufgrund fehlender großer Beutegreifer und übermäßigem Nahrungsangebot reguliert werden. Schäden am Jungwald und auf landwirtschaftlichen Flächen im Umland sollen dadurch, unter Einbindung der Anrainerjagden, vermieden werden.

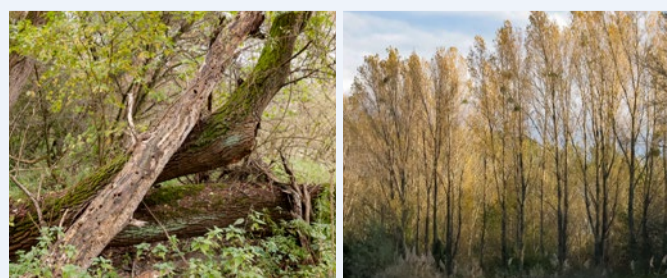
Wie sich die Esche als ehemals typische Auwaldbaumart entwickelt, wird die Zukunft zeigen. Intensiv von einer Pilzkrankheit betroffen, sind die Bestände in Europa massiv eingebrochen. Doch potentiell krankheitstolerante Exemplare auf den Nationalparkflächen und ein gezieltes Forschungs- und Nachzuchtprogramm in Kooperation mit dem BFW geben Anlass zur Hoffnung, dass sich Resistenzen ausbilden und durchsetzen werden.

Raum für Entfaltung

Nun ist es an der Zeit, sich gänzlich zurückzuziehen: Die 30jährige Management-Übergangsfrist, die in Nationalparks gilt und noch Eingriffe erlaubt hat, ist vorbei. Endgültig soll nun die natürliche Waldentwicklung die Regie übernehmen, womit der Nationalpark insbesondere für die Forschung zum attraktiven Beobachtungsort langfristiger Entwicklungen wird. Ausnahme bleibt die Gewährleistung der Sicherheit für Gäste entlang des markierten Wegenetzes – hier werden weiterhin Eingriffe erfolgen, um Gefahren abzuwenden. Sind Fällungen erforderlich, verbleibt das Holz in der Regel im Wald.

Heute steht der florierende Wald der Donau-Auen als Beispiel, wie sich ein Flussökosystem entfalten kann, wenn natürliche Prozesse wieder Raum erhalten. Die großartige Entwicklung ist nicht nur ein Erfolg des Naturschutzes, sondern sichtbarer Beweis für die hohe Resilienz und ökologische Leistungsfähigkeit intakter Auwälder.

Wer sich in das Thema Waldentwicklung im Nationalpark Donau-Auen vertiefen möchte, sei auf die umfassende Publikation „30 Jahre Waldentwicklung“, die im Herbst erscheinen wird, verwiesen.



Bäume aller Altersklassen, Totholz und eine reiche Strauchschicht prägen bald Standorte, wo früher Hybridpappeln in Reih und Glied standen.

Waldentwicklungsmaßnahmen

Viele Jahre vor der Gründung des Nationalpark Donau-Auen hatte die „Pappelwelle“ in den 1940er und 1950ern zu vermehrt plantagenartigem Anbau von raschwüchsigen Hybridpappeln geführt. Der eingeschleppte Eschenahorn hatte sich vermehrt und vielfach die einheimischen Arten aus der Strauchschicht verdrängt.

Mit den Nationalparkzielen hat sich vor 30 Jahren die Arbeit im Auwald verändert, für die Wiederherstellung struktur- und artenreicher Auenwälder, die sich ohne weitere menschliche Eingriffe entwickeln dürfen. Notwendig dazu war die Umwandlung weit ausgebreiteter Hybridpappel-Wirtschaftswälder in natürliche Pappel-Auen, wichtig ist bis heute, neben der Verbesserung des Wasserhaushalts, der Umgang mit invasiven Neophyten und Baumkrankheiten. Hybridpappeln, Götterbaum, Robinie oder Eschenahorn wurden entnommen oder geringelt. Standortstabile Bäume wurden selbstverständlich als Samenbäume belassen und gefördert. Zusätzlich zur aufkommenden Naturverjüngung wurden wertvolle Mischbaumarten, wie zum Beispiel Erle, Weide, Wildobst oder Silberpappel eingebracht und die Konkurrenzvegetation in den ersten Folgejahren entfernt.

Die Umwandlung des Eschenahorns gelang am besten mit Ausdunkeln. Hierbei wurden die Stockausschläge 2-3 Jahre nach dem Beginn der Umwandlung noch einmal zurückgeschnitten und der Eschenahorn hatte gegen die vorwüchsigen diversen gewünschten Baumarten keine Chance mehr und dunkelte aus. Wenig Eingriffe braucht es, um die vor rund 100 Jahren aufgeforsteten Kieferbestände in Hartholz-Auwald rückzuführen. Sie sind durch die Kieferschütte, verursacht durch den Pilz *Lophodermium seditionum*, und Trockenschäden geschwächt. Meist befindet sich bereits eine vielfältige, standortgerechte Strauch- bzw. Laubholzschicht unter dem Kieferschirm und nützt nun ihre Chance. Besonders gut kommen hier Ahornarten, Eichen und diverse Sträucher auf.

Susanne Leputsch und
Michael Hollinger, Stadt Wien



Neue Herausforderungen

Viele Entwicklungen hat man sich erwartet, aber es war auch viel Überraschendes dabei, was das Management vor neue Herausforderungen stellte. Die aktive Umwandlung vieler Hybridpappelbestände, welche es vor allem noch in Mannswörth gab, schuf eine solide Basis für die zukünftige Auwaldentwicklung ohne menschliche Eingriffe. Der Zugang zu Baumarten, die nicht autochthon sind, aber sich im Auwald prächtig entwickeln, gibt immer noch Anlass zu intensiven Diskussionen über den zukünftigen Umgang damit – greift man ein oder überlässt man die Entwicklung der Natur, auch wenn es unter den Fingernägeln brennt... Und das Eschensterben ist leider unerwartet zu einem Dauerbrenner geworden, das entlang der Wege zum Handeln drängt und Eingreifen sichtbar macht, weil es Maßnahmen bedarf, um Gästen ein sicheres Benutzen der Wege zu ermöglichen. Die gemeinsame Waldinventur aller im Nationalpark tätigen Organisationen möchte ich abschließend besonders hervorheben. Es hört sich simpel an, bedurfte aber doch einiger Anstrengungen aller Beteiligten, um in diesem Projekt zu einer abgestimmten Vorgehensweise inklusive gemeinsamer Datenbasis zu kommen, die es zukünftig ermöglicht, Daten für den gesamten Nationalpark organisationsübergreifend aus diesem Pool zu generieren.

Alexander Faltejsek, Leiter der
Nationalparkforstverwaltung Lobau



Im Miteinander

Seit der Einbringung von rund 260 Hektar unserer Flächen in den Nationalpark Donau-Auen im Jahr 2016 hat sich vieles sichtbar verändert. Der Wald durfte wieder Wald werden. Mit urwaldähnlichen Strukturen, natürlicher Dynamik und einer veränderten Wildpopulation, insbesondere beim Rotwild. Die intensive wirtschaftliche Nutzung der Jahrzehnte davor stellte einen tiefgreifenden Eingriff in natürliche Prozesse dar. Mit der Einbringung in den Nationalpark wurde bewusst Raum für Erholung und Entwicklung geschaffen.

Als Grundeigentümer erlebe ich täglich, dass es nicht selbstverständlich ist, wirtschaftliche Interessen sowie land- und forstwirtschaftliche Nutzung mit den Zielen des Naturschutzes zu verbinden. Renaturierungsmaßnahmen sowie Baumartenumwandlung hin zu standortgerechten, heimischen Pflanzengesellschaften werden gemeinsam umgesetzt. Dieses Miteinander stärkt Wald, Artenvielfalt und Vertrauen und trägt Verantwortung für kommende Generationen.

Maximilian Abensperg u. Traun,
Guts- & Immobilienverwaltung Petronell



Umwandlung zum Wilden Wald

Nach der Besetzung der Au wird die Holzernte auf einigen Flächen freiwillig eingestellt. Sträucher breiten sich aus, Wildobst und Eiche verjüngen sich. Eine erste Diplomarbeit entsteht. Die Ökologiekommision bewertet Waldbestände: alte Hybridpappeln werden geerntet, junge wachsen zu heutigen Baumriesen heran. Eichenflächen werden bis heute von Brennholzwerbern durchforstet. Mit den Nationalparkgesetzen ändern sich Berufsbilder, neue Aufgaben entstehen, der Auwald entwickelt sich ohne Holzernte. Windwürfe und Holz aus der Wegesicherung verbleiben im Wald, Totholz wird Lebensraum. Die Jagd wandelt sich zur nationalparkkonformen Schalenwildregulierung. Aus der Forsteinrichtung entsteht das Waldmonitoring, die Naturraumkartierung liefert flächendeckend Daten über den Wald, aus dem Wirtschaftsfaktor Wald entwickelt sich ein Forschungslabor. AU-Wissen vermitteln wir heute z. B. bei Ferienwochen im Nationalparkcamp Eckartsau und bei Spähikel-Forschertagen.

Johannes Wimmer,
Leiter Nationalparkbetrieb Donau-Auen,
Österreichische Bundesforste AG

Arten- und Lebensraum- schutz sowie Forschung



Umfangreiche Forschung wird in Kooperation mit Wissenschaftsinstitutionen betrieben. Unter anderem stehen Schwarzpappel und Europäische Sumpfschildkröte im Fokus. 2025 gelang der Erstnachweis der Teichfledermaus.

~ **Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit, ist ein Zukunftsthema und eng mit Biodiversität verknüpft: Ist die Artenvielfalt hoch, ist auch ein Ökosystem widerstandsfähiger. Der Nationalpark Donau-Auen schützt ein vielfältig verzahntes Mosaik an Lebensräumen, die eine überaus hohe Zahl an Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Er ist somit auch als Forschungsraum hoch attraktiv und wertvolle Erkenntnisse für die Wissenschaft können gewonnen werden.**

Doch es bleibt nicht beim reinen Beobachten ökologischer Prozesse: Auch bei der Umsetzung von Natur- und Artenschutzprojekten ist begleitende Forschung wesentlich. Es besteht eine enge Kooperation mit zahlreichen Wissenschaftsinstitutionen. Wesentlich war die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats, der sich mit hoher Expertise einbringt.

Alle zehn Jahre führen Österreichische Bundesforste, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und Nationalparkverwaltung eine Naturraumkartierung und Waldinventur durch. Die Teams begehen die Wald- und Wiesenflächen und beschreiben den Ist-Zustand. Sie dokumentieren Eindrücke, außerdem gibt es Stichproben zur Aufnahme vorkommender Arten. Die Entwicklung des Naturraums wird an mehr als 1.800 fixen Rasterpunkten erhoben. Bisher gab es drei Durchgänge, zuletzt 2019/2022. Ausgehend von den Erhebungen werden Managementmaßnahmen ausgearbeitet.

Teils werden auch ganze Tiergruppen mit Monitoring begleitet – beispielsweise Libellen, Falter oder Wildbienen. Letztere zeigen mit 145 nachgewiesenen Arten den höchsten Artenreichtum aller österreichischen Nationalparks. Monitoring von besonders gut angepassten Arten wiederum gibt Auskunft über den Zustand der Lebensräume. Junge Schwarzpappeln zeigen Pionierstandorte an – und damit auch das Vorhandensein von Dynamik.

Wenngleich der Bestand von Rot- und Schwarzwild nicht gefährdet ist, wird es doch erforscht. Man will erfahren, wo und wann sich die Tiere aufhalten und bewegen. Auch Steine stehen unter Beobachtung: Gemeinsam mit viadonau wird Forschung zum Geschiebetransport und -management betrieben, gilt es doch, der Eintiefung der Donausohle entgegen-

zuwirken. Erhoben wird weiters, wie sich Beweidung auswirkt: Seit 2001 besteht eine Rinderweide auf einem ehemaligen Acker und seit mehreren Jahren weiden Schafe am Marchfeldschutzdamm sowie im Schlosspark Eckartsau, was u. a. der Europäischen Sumpfschildkröte und dem Moorfrosch nützt.

Wenn also Lebensräume bewahrt, verbessert oder wiederhergestellt werden, profitieren viele Arten bzw. kehren zurück. Mehr Totholz bedeutet höhere Populationsdichten und mehr Artenvielfalt an Insekten. 2004 gelang der Nachweis des Großen Eichenbocks, es folgte ein Schutzprogramm zu diesem Käfer. Der Wachtelkönig profitiert hingegen seit 2003 von gezieltem Wiesenmanagement. Sensationell waren die Entdeckung von seltenen Urzeitkrebsen auf Schwemmwiesen bei Stopfenreuth oder der Erstnachweis der Teichfledermaus bei Hainburg vor Kurzem.

Erfolgreiche Schutzmaßnahmen

Gewässervernetzungen sind für Fische wie Sterlet oder Nase von großem Wert, die wieder durchströmte Seitenarme vorfinden. Wenn Schotterflächen am Fluss entstehen, haben Kiesbrüter wie Flussregenpfeifer eine Chance. Der Eisvogel baut seine Brutröhren in frisch angerissene Uferkanten. Ohne Kleintümpel gingen Amphibien wie der Donau-Kammolch verloren. Es geht aber nicht nur um Tun, sondern auch Lassen: Der Nationalpark sorgt für Beruhigung von Waldgebieten, was z. B. Seeadler und Schwarzstorch freut.

Sind Tier- und Pflanzenarten, die für das Ökosystem besonders relevant sind, stark bedroht, gibt es zusätzliche Schutzprogramme. Die Wilde Weinrebe rückte bereits 1997 in den Fokus: Im Pflanzgarten der Österreichischen Bundesforste hat man sie vermehrt und ausgewildert, weiters die Bestände im Gebiet genau dokumentiert. Auch für die Schwarzpappel, eine Rote Liste Baumart, läuft ein Nachzuchtprogramm samt Ausbringung an geeigneten Standorten. Die Europäische Sumpfschildkröte wird durch Gelegeschutz seit Langem erfolgreich unterstützt. Nicht zuletzt wurden 2025 neue Nachzuchtteiche für Krebschere und Hundsfisch im Schlosspark Eckartsau angelegt, um auch diese hoch bedrohten Arten längerfristig zu erhalten.

Neue Lösungen

Großen Beitrag liefern die Universitäten, wobei auch für Forschende Regeln gelten. Zu meiden sind Zeiten mit hoher Besucherfrequenz, Nacht, Dämmerung und die ökologisch sensibelsten Bereiche. Abseits der Wege sind Forscherwesten zu tragen. Viele Maßnahmen zur Erhaltung von Lebensräumen, besonderen Arten und Monitoring sind gut etabliert. Die Naturrauminventur der Forstverwaltungen zeigt die Entwicklung des Waldes wie Rückgang von Hybridpappel und Robinie und Zunahme von Totholz und Baumarten. Kartierungen auf Basis nationaler und internationaler Vorgaben belegen die Wirkung der Maßnahmen auf z. B. Wiesen und Heißbländen.

Nichtintervention ist das Ziel für natürliche Wald- und Gewässerlebensräume. Auf bis zu 25% der Fläche werden Maßnahmen zur Erhaltung wertvoller Lebensräume gesetzt. Herausforderungen bleiben die Folgen der Abdämmung und Donaueintiefung, des Klimawandels wie neue Baumkrankheiten und invasive Arten, sowie auch von Erholungsnutzung. Da braucht es gebietsbezogene Ansätze. Unter Beachtung von Biodiversität, Landschaft und Bevölkerung, genug Raum für Wildnis und Renaturierung und nachhaltige Nutzung wurden gute Lösungen entwickelt. Diese sollen weitergeführt und neue Lösungen im Austausch mit Expertinnen und Experten für Naturschutz, Raumplanung und gesellschaftliche Fragen, Behörden, NGOs und Grundeigentümern gefunden werden.

Die Donau und ihre Gewässerarme sind das Rückgrat des Nationalparks. Doch gerade die Lobau ist auch von menschlichem Handeln geprägt. Herrschaftliche Jagd, Fischerei, Versuche den Fluss zu bändigen, Kriege und Hungersnöte sind an Flurnamen ablesbar. Das Mosaik aus Auwäldern, -gewässern und Offenlandhabitaten ist Heimat für eine enorme Vielfalt. Die Vernetzung der Auen mit dem Fluss und in das Umland ist essentiell, etwa um genetischen Austausch zu verbessern. Bewusstes Kombinieren von Zulassen, Pflegen, Schützen und Vernetzen erhöht die Resilienz, die Widerstandskraft der Aulandschaft gegenüber Entwicklungen in der Zukunft.

Susanne Leputsch, Stadt Wien



Heißbländchenpflege bewahrt seltene Orchideen, z. B. die Pyramiden-Hundswurz



Fortschritte für Mensch und Natur

Der Nationalpark Donau-Auen ist seit 30 Jahren ein Vorzeigebispiel für die Zusammenarbeit von Artenschutz und Forschung. Er ist Heimat für hunderte gefährdete Arten, ein wichtiger Naturerlebnisraum und unverzichtbares Freiluftlabor. Besonders bewährt hat sich die Einbindung von Naturschutzorganisationen wie dem WWF. Durch gemeinsame Forschung und Feldarbeit sind konkrete Fortschritte für Mensch und Natur möglich. Das belegen erfolgreiche Renaturierungsprojekte an der Donau und die Rückkehr des in Österreich einst ausgestorbenen Seeadlers. In den kommenden Jahren sind vor allem die politisch Verantwortlichen stark gefordert. Besonders dringend sind eine ausreichende Finanzierung sowie wirksame Lösungen für akute Probleme wie die Donaueintiefung und der Wassermangel in der Lobau. Damit der Nationalpark auch für künftige Generationen als einzigartiges Naturjuwel erhalten bleibt.

Andrea Johanides, Geschäftsführerin WWF Österreich



Positive Entwicklung

Aus Sicht des Wissenschaftlichen Beirates hat der Nationalpark seit seiner Gründung eine sehr positive Entwicklung genommen. Rückblickend auf das erste Donaur restaurierungsprogramm in Haslau/Regelsbrunn zeigt sich, dass die damals noch vorsichtig gesetzten Maßnahmen – bedingt durch begrenzte praktische Erfahrungen – eine wichtige Grundlage für die weiteren Schritte bildeten. Dazu zählten insbesondere Maßnahmen zu Gewässervernetzung, Uferabbrückbau sowie Dotation, die insgesamt zu einer positiven Entwicklung der fluss- und auentypischen Lebensräume führten.

Als besonders wichtig erwies sich die schrittweise Umsetzung, unterstützt durch fachliche Begleituntersuchungen. Die enge Zusammenarbeit mit Universitäten trug wesentlich zu einem besseren Systemverständnis und zu fundierten Erkenntnissen über die Auswirkungen der Managementmaßnahmen bei.

Prof. Fritz Schiemer, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Nationalparkbeirates



Die Arbeitsgruppe Forschung

Der Nationalpark Donau-Auen ist eine der letzten großen Flussauenlandschaften Mitteleuropas. Er dient sowohl als Europaschutzgebiet der Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes bestimmter Schutzgüter der Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie, als auch als Nationalpark der IUCN-Kategorie II, dem Schutz des Auen-Ökosystems, der Forschung, Bildung und Erholung. Diese vielfältigen Aufgaben sind nur durch gute Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Institutionen bewältigbar.

In der seit vielen Jahren bestehenden Arbeitsgruppe Forschung werden Vorhaben und Projektarbeiten wie Kartierungen und Monitorings abgestimmt, unterstützt und strategisch gelenkt. Die Vorstellung der jeweiligen Ergebnisse ist Teil einer umfassenden Grundlagen-erhebung für das Management des Nationalparks.

Marlis Schnetz, Stadt Wien – Umweltschutz

Naturerlebnis und Umweltbildung



Besuchereinrichtungen für Ausflüge, geführte Exkursionen, Schulprogramme und Projektwochen zählen zum breiten Umweltbildungsangebot des Nationalparks. Dieser kann auch individuell erkundet werden, dabei gelten Verhaltensregeln zum Wohle der Natur.

~ **Naturschutz und Bildung – dies sind zentrale Aufträge der IUCN, der Weltnaturschutzunion, an den Nationalpark Donau-Auen. Die Aulandschaft soll nicht nur geschützt werden, sondern auch erlebbar sein. Gästelentung spielt hier eine wichtige Rolle. Deshalb gibt es ein breites Angebot für Besucherinnen und Besucher, das laufend weiterentwickelt wird. Neben Wissenswerten über Flora, Fauna und Ökologie der Aulandschaft soll auch achtsames Verhalten in der Natur vermittelt werden.**

Die unmittelbarste Möglichkeit, Menschen zu erreichen, ist, sie durch das Schutzgebiet zu begleiten und ihnen darüber zu erzählen. So starteten erste Exkursionen auf Initiative des Nationalparkinstituts in Petronell und 1996 wurde die erste Schlauchbootflotte für geführte Bootstouren angeschafft. Die Betreuung von Gästen durch die Nationalparkforstverwaltungen wurde 1999 durch die ersten eigens ausgebildeten Rangerinnen und Ranger ergänzt. Seither haben mehrere Lehrgänge stattgefunden und auch aktuell erwerben neue Mitglieder wieder umfassende Kenntnisse in einem Zertifikatslehrgang.

Das umfangreiche Umweltbildungsprogramm beinhaltet Themenwanderungen, Bootstouren, Projektstage, Familienfeste etc., die allesamt zum Ziel haben, Wert und Besonderheiten der geschützten Aulandschaft zu vermitteln. Besonders intensive

Naturerfahrung wird bei mehrtägigen Aufenthalten möglich – dafür stehen drei Standorte zur Verfügung. Das NationalparkCamp Lobau, das Haus der Jugend Petronell sowie das erst kürzlich umfassend renovierte Nationalparkcamp Eckartsau richten sich an Schulklassen, Familien, Kindergruppen und Vereine.

Auch attraktive Anlaufstellen für Interessierte sind wesentlich: Das Nationalparkzentrum im Schloss Orth an der Donau wurde 2005 eröffnet und 2007 um das Auerlebnissgelände Schlossinsel erweitert. Information, Buchung und Beratung sowie ein umfassendes Ausflugsangebot finden sich hier unter einem Dach. Insbesondere auf barrierefreie Angebote wird hier ein Fokus gelegt und die Attraktionen werden laufend weiterentwickelt (lesen Sie mehr zur neuen Ausstellung ‚IM FLUSS.‘ in der Covergeschichte).

Ein weiterer Begegnungsort ist das Schloss Eckartsau. Der Schlosspark wurde 1997 nach alten Plänen revitalisiert und 1998 eine Infostelle errichtet, die 2013 erweitert wurde. Weiters richteten die Österreichischen Bundesforste eine Beobachtungshütte, Steganlagen, einen Naturspielplatz etc. ein. Das Spähikel als High Tech Wagen ergänzt das Bildungsangebot um Aspekte der Forschung und KI-gestützten Wahrnehmung. Das jüngste Projekt ist der Sch(I)Augarten mit Impulsen für naturnahe Gärten.

Jugend im Fokus

Der Nationalpark Donau-Auen kooperiert im Rahmen seiner Umweltbildungsarbeit eng mit mehreren Schulen aus Nationalparkgemeinden. Gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern werden altersgerechte thematische Schwerpunkte ausgearbeitet. Wertvolle Unterstützung bieten die DONAU Versicherung und die Sparkassen Privatstiftung, welche das Partnerschulprogramm fördern. Das etablierte Junior Ranger Programm, unterstützt von Ströck, begleitet Jugendliche der Region. Diese lernen bei gemeinsamen Sommerwochen und Naturschutzzeinsätzen ihren Nationalpark intensiv kennen.

Zahlreiche Gäste kommen eigenständig in den Nationalpark und genießen hier ihre Freizeit. Um auch sie anzusprechen, wird die Infrastruktur laufend weiterentwickelt. Anhand von Leitsystemen, Tafeln und Piktogrammen können sie sich orientieren und über Verhaltensregeln informieren.

Auch die Nationalparkaufsicht leistet in persönlichen Gesprächen einen wichtigen Beitrag.

Eine Kernbotschaft aus 30 Jahren Umweltbildungsarbeit lautet: Der Schutz der Natur gelingt nur mit Rücksichtnahme aller. Denn die Region Wien-Bratislava wächst europaweit am stärksten – und damit auch die Besuchszahlen.



Angebote in der Lobau

Natur erleben wirkt positiv auf die Gesundheit, nur – wie viel Erholung erträgt die Natur?

Gutes Schutzgebietsmanagement trägt die Verantwortung für Naturschutz und für attraktive Erholungsmöglichkeiten, langfristig und bei steigenden Besuchszahlen. Effektive Schutzmaßnahmen helfen, damit mehr Erholungssuchende das Gebiet gleichzeitig attraktiv erleben können. Daher sind einige Wege nur für Fußgänger freigegeben, um Konflikte zwischen Nutzergruppen gering zu halten. Die Obere Lobau ist für Radfahrende gut erschlossen, während nur besondere Radwege durch die Untere Lobau führen: der internationale Donauradweg und eine sichere Alltagsradverbindung bis Wien.

Für die Anpassung der Erholungsnutzung an die Bedürfnisse von Mensch und Natur sind die für 2026/2027 geplanten Befragungen wichtig. Änderungen in den letzten Jahrzehnten sind in der Lobau am Beispiel Umweltbildung nachvollziehbar.

Aus dem 1975 von Anton Klein gegründeten Lobaumuseum entstand eine der heute wichtigsten Bewegungen zum Schutz der Lobau – gemeinsam bieten engagierte Bürgerinnen und Bürger, Professorinnen und Professoren Naturerlebnis und treten für Verbesserungen besonders des Wasserhaushalts ein. Ende der 1990er Jahre Anlaufstelle für Informationen waren besetzte Spitzhütten an Nationalparkeingängen. An ihre Stelle traten NationalparkCampLobau und Nationalparkhaus wien-lobAU.

Heute muss die Kommunikation klarer und rasch auch digital erfassbar sein, das Naturerlebnis sicher für die Erholungssuchenden. Wissen über einzelne Baumpilze trägt zur Akzeptanz von Sicherheitsschnitten entlang der Wege bei. Das schützt wiederum alte Auwaldbäume, die in anderen Bereichen stehenbleiben dürfen. Picknickdecken auf artenreichen Heißbländen bewirken Verluste hier lebender Orchideen, Ameisen- und Spinnenarten. Wer angebotene Wege und

Lagerwiesen nützt, schützt viele wildlebende Arten. Naturschutz und -erlebnis gelingen miteinander.

Susanne Leputsch, Stadt Wien



Der Josefsteg in der Oberen Lobau ist ein besonders beliebtes Ziel bei Spaziergängen und Radtouren.



Über Jahrzehnte gelebte Partnerschaft

Seit dem Jahr 2005 verbindet uns eine besondere Partnerschaft mit dem Nationalpark Donau-Auen und ist heute

fixer Bestandteil unseres Schullebens. Wir wurden als erste Nationalpark-Partnerschule gewürdigt. Unser Ziel ist, Natur nicht nur theoretisch zu behandeln, sondern sie erlebbar zu machen. Seit 2012 findet jährlich das Amphibienprojekt statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler, aktiv zum Schutz gefährdeter Tierarten beitragen.

Durch diese Partnerschaft werden unserer Schule einzigartige Möglichkeiten geboten, Umweltbildung nachhaltig und praxisorientiert umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ökologische Zusammenhänge zu verstehen, Natur zu schätzen und bekommen Möglichkeiten, diese aktiv zu schützen – Kompetenzen, die weit über den Unterricht hinauswirken.

Ingrid Rohringer, Schulleiterin der NÖ Informatik Mittelschule Orth an der Donau



Meine Berufung

Mehr als 40 Jahre ist es nun her, dass ich als Biologiestudentin bei eisiger Kälte in den Donau-Auen ausharrte, um sie vor der Vernichtung

zu bewahren, nichtsahnend, dass diese einmalige Wildnis zu meiner Arbeitsstätte werden würde. Ich durfte die erste Rangerausbildung absolvieren und danach Exkursionen zu Land und zu Wasser betreuen.

Nun leite ich den Standort Nationalparkinstitut Petronell des NHM Wien und sehe meine Berufung darin, Mitmenschen, und hier ganz besonders der Jugend, die Einzigartigkeit des Gebietes näher zu bringen. In engster Kooperation mit der Nationalpark GmbH durften mein Team und ich bereits tausende Gäste begrüßen, sei es bei Tagesexkursionen, Projektwochen, Bildungsfahrten oder Workshops. Ein weiterer wichtiger Tätigkeitsbereich wurde die Ausbildung engagierter Naturfreunde zu Rangerinnen und Rangern.

Ich lade alle Naturbegeisterten herzlich ein, unter fachkundiger Führung die beeindruckende Welt im Nationalpark Donau-Auen selbst zu erkunden.

Claudia Roson, NHM Wien

100 Jahre Erholungsgebiet Obere Lobau

»Eine der interessantesten und bekanntesten ‚harten Auen‘ des linken Donauufers ist die große Lobau; ein schmaler Wasserlauf, der Stadtl-Enzersdorfer Arm, umschlingt sie, so daß auch dieser weite Complex nach allen Richtungen hin von Wasser umgeben ist. Eine weite Wiese erstreckt sich inmitten der Lobau, einzelne kleine Dickungen und prächtige hochragende Feldrüster sowie vereinzelt Eichen geben der breiten Fläche einen abwechslungsreichen Typus, und in den tief eingeschnittenen Mulden und Wellen läßt das alljährlich zu den Zeiten hohen Wasserstandes emporsickernde quellenreine Wasser reiche Sumpflvegetation zurück.

Die Ränder dieser großen Wiese sind gebildet durch die forstwirtschaftlich eingeteilten Waldcomplexe; Stangenwälder mit dichtem Unterwuchs, fast undurchdringliche Dickungen, Erlengehölzer, wilde Obstbäume, hohe Gräser, breitblättrige Pflanzen und die volle artenreiche Fülle dieser aus verschiedenen Formen zusammengesetzten Vegetation folgen einander in durch Alleen und kleinere Wiesen geschiedenen Böden.

Das Terrain ist nicht eben, Mulden, Erhebungen und wellenförmige Senkungen beweisen, daß auch hier vor Zeiten die Donau gar arg zu hausen verstand. Für die Wildbahn birgt diese, nun den Launen des Stromes entrückte Au herrliche Lagen. Hochwild bevölkert die Dickungen, ein reicher Rehstand, sowie auch Hasen, Kaninchen, Fasanen, und Rebhühner erfreuen in ihrem fröhlichen Thun und Treiben das Auge des Jägers ... «

So beschreibt Kronprinz Rudolf in „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (1888) die Obere Lobau, damals fast ausschließlich der kaiserlichen Jagd vorbehalten – bis 1917.

Danach begann ein regelrechter „Run“ auf die Au. „Wilde Siedlungen“, illegale Holzentnahmen und Freizeitnutzung führten zu manch Schäden an der Natur, infolgedessen zur Errichtung eines Zauns. 1926 wurde die „Städtische Lobau“ mit neuen Wanderwegen und Rastplätzen offiziell zum Erholungsgebiet. Der Besuch war von Ostern bis Allerheiligen erlaubt, bei Tageslicht, aber ohne Hunde. Es gab eine Eintrittsgebühr. 1938 wurde die Untere Lobau gesperrt und zum Reichsjagdgebiet der NS-Elite. In die Obere Lobau baute man den Donau-Oder-Kanal und eine Erdölraffinerie mit dem Ölhafen. Ab 1955, mit dem Ende der Besatzung, wurde das Wegenetz ausgebaut. Die Lobau zog wieder Badende, Wanderer und Naturinteressierte an und erlangte durch die FKK-Bewegung, Walulisso und die „Lobau-Indianer“ besondere Bekanntheit. Infrastrukturprojekte wie Hochwasserschutz und Brunnenbau wurden umgesetzt, Straßenplanungen scheiterten.

Dank Umweltschutzpionier Anton Klein wurde die Lobau 1978 zum Naturschutzgebiet. Seit 1996 ist sie der Wiener Anteil am Nationalpark Donau-Auen. Naturnahe Erholung, Naturschutz und Bildung sind als Hauptziele international verankert. Informationszentren wie das Nationalparkhaus wien-lobAU bieten ein umfangreiches Angebot an Naturerlebnis und Umwelt-



Eintrittstor in die Lobau zur Regelung der Gästeströme ab 1926.

Einlass-Schein № 194855
in die
STÄDTISCHE LOBAU
Giltig nur für den einmaligen Besuch der Lobau an allen Sonn- und Feiertagen sowie an Wochentagen.
Preis 20 Groschen
Abweichen von den markierten Wegen und Rastplätzen, Verunreinigung durch Wegwerfen von Papier, Flaschen etc., sowie Feld-, Wald- und Wildfirei bei Strafe verboten.
Schützt die Natur!
Mitnehmen von Hunden strengstens verboten. Diese Karte ist anzubewahren, den Schutzorganen über Verlangen vorzuweisen u. beim Verlassen der Lobau abzugeben.

bildung. Der Schwerpunkt an Erholungsinfrastruktur liegt in der Oberen Lobau. Wander-, gemischte Rad- & Wanderwege, Lagerwiesen und Wildbadeplätze sind im Gebiet ausgewiesen und markiert. Diese zu verlassen, untersagt das Wiener Nationalparkgesetz. So sollen sensible Naturbereiche in der urbanen Au geschützt werden und gleichzeitig große Teile der Landschaft zugänglich bleiben.

Mit der Bevölkerung steigt der Erholungsbedarf, hier aber der Aufwand für Müllbeseitigung leider ebenso, die Zahl illegaler Pfade und Konflikte zwischen den Nutzergruppen. Um Naturschutzgebiete in der wachsenden Stadt zu erhalten, braucht es den Ausbau neuer Erholungsangebote im Umland, in der Neuen Lobau etwa an der Esslinger Furt, Lobauwegerl, Paradiesgartl und Felder der Vielfalt. Wie vor 100 Jahren gilt: Je mehr Menschen die Fläche besuchen, umso wichtiger ist nachhaltige Erholungsnutzung und dass wir als Gesellschaft das Bewusstsein um unsere Verantwortung für unsere Natur schärfen.

Mehr Geschichte und Geschichten über die städtische Lobau gibt es in der aktuellen Sonderausstellung von Lokalhistoriker und „Lobau-Indianer“ Robert Eichert, derzeit im Nationalparkhaus wien-lobAU sowie an anderen Stellen in der Lobau und in Essling.

Susanne Leputsch, Stadt Wien



Auszeit im Schlosspark Eckartsau.

Lebenslust feiern

Der Schlosspark von Eckartsau hat schon Thronfolger Franz Ferdinand und das Kaiserpaar Karl und Zita bezaubert und bis heute hat der Garten nichts von seinem Charme verloren. Im Schatten der mächtigen Bäume und zwischen den blühenden Sträuchern lässt sich so manches kleine Geheimnis entdecken: der Sch(!)Augarten, die Beobachtungshütte, das Haus des Baumes oder einfach eine lauschige Bank zum Entspannen. Auch auf der Café-Terrasse vor dem Schloss lässt es sich gut aushalten.

Am 11. Juni 2026 lädt nach kurzer Pause die „Zartgrüne Sommerlaune“ wieder alle Familien, Gartenfreundinnen und -freunde sowie Kulturinteressierte zu einem Stelldichein in Park und Schloss. Musik, Kulinarik, gemütliche Wiesenlounges, Theater, Bastel- und Mitmachstationen, Schlossführungen oder Kutschenfahrten warten auf die Gäste. Spazieren, flanieren, entspannen, genießen, zuhören, schauen und staunen, malen, mitmachen, spielen – Sie werden ihren Platz bei diesem Fest finden. Der Eintritt ist frei.

Für Familien, die auch sonst etwas mehr Spaß und Bewegung brauchen, bietet sich auch der Naturspielplatz „Das Geschenk der Bäume“ an, der ganzjährig genutzt werden kann. www.schlosseckartsau.at

Für (Musik)Liebhaber

Wenn man nach mehr als 40 Jahren in Treue verbunden geblieben ist und noch immer „Von Liebe und Sehnsucht“ schwärmen kann, dann hat man im Leben einiges richtig gemacht. Die Schlosskonzerte in Eckartsau haben es jedenfalls nach so langer Zeit zum heurigen Motto gemacht. So gesehen lohnt es sich, ganz genau hinzuhören, denn oft sind es die feinen wohlklingenden Harmonien, die so viel Liebe möglich machen.

Es warten begnadete Ensembles mit bezaubernder Musik auf Sie, um Herz und Ohren zu öffnen. Sie erzählen ihnen von der „Alchemie der Liebe“, vom „Land der Freude und Lieblichkeit“ und anderen Geheimnissen.

26. April / 3. Mai / 10. Mai / 31. Mai jeweils um 11.00 Uhr. www.schlosskonzerte-eckartsau.at



Kultur und Natur

Mit dem Frühling ist das Marchfelder Schlösserreich (Schloss Hof, Eckartsau, Marchegg und Orth an der Donau) in eine neue Saison gestartet. Zwischen Wien und Bratislava gelegen, haben die historischen Schlossanlagen wieder ihre Tore weit geöffnet und lassen vergangene Epochen lebendig werden. Umgeben von weitläufigen Gärten, Aulandschaften und naturnahen Rückzugsorten verbindet das Marchfelder Schlösserreich kulturelles Erbe mit einem hohen Naturfaktor.

Besucherinnen und Besucher erleben eindrucksvolle Parklandschaften, historische Architektur und tierische Begegnungen. Interaktive Angebote, Raum für Entdeckungsfreude und nachhaltige Eindrücke machen den Ausflug ins Schlösserreich zu einem besonderen Erlebnis für alle, die Geschichte und Natur bewusst genießen möchten. www.schloesserreich.at

Neue Rangerinnen und Ranger für den Nationalpark Donau-Auen



26 Teilnehmende absolvieren aktuell den Zertifikatslehrgang.

Mit 26 naturbegeisterten Teilnehmenden starteten wir im Herbst 2025 einen weiteren Nationalparks Austria Zertifikatslehrgang – und er ist bereits in vollem Gange.

Das Rangerteam übernimmt im Nationalpark Donau-Auen die zentrale Aufgabe der Wissensvermittlung, leitet Exkursionen zu Wasser und zu Lande an, unterstützt bei Monitoringtätigkeiten, assistiert bei wissenschaftlichen Erhebungen und übernimmt teilweise die Gebietsaufsicht. Gemeinsamkeiten der bestehenden sowie werdenden Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger sind das große Naturinteresse, die Affinität zu Wasser und der Auenlandschaft sowie die Begeisterung für eine Tätigkeit im Freien gemeinsam mit Mensch, Pflanze und Tier.

Für die Ausbildung wurden wieder Fachexkursionen, wissenschaftliche Vorträge, Bootstouren, Austauschmöglichkeiten und Begehungen eingeplant. Die Teilnehmenden lernen das Gebiet rund um den Nationalpark Donau-Auen kennen, besuchen verschiedene Partnerinstitutionen und wenden ihr neues Wissen im Freien an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Schloss Orth an der Donau, die Österreichischen Bundesforste im Schloss Eckartsau, das Nationalparkinstitut Petronell und das Nationalparkhaus wien-lobAU in Wien-Donaustadt leisten hierbei als Partner wertvolle Beiträge.

Um breites Wissen über die Region und das Auegebiet zu erlangen, vertiefen die Teilnehmenden ihr Vorwissen zuerst mit einer theoretischen Vortragsreihe zu einem Themenblock. Es folgen Exkursionen im Auegebiet mit jeweiligen Fachleuten.

Während der Winter das Erlernen von Spuren und das Lesen von Fährten bereit hielt, bringen Frühling und Sommer intensive Behandlung der Themenblöcke Geologie, Botanik, Vögel, Amphibien, Reptilien, Insekten, Mollusken, Fische, Ökologie, Didaktik, Pädagogik, Klimawandel, Flussmorphologie, Wildnis und Prozessschutz u.v.m. Schlussendlich absolvieren die angehenden Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger noch Weiterbildungen im Bootsfahren und -führen, Erster Hilfe sowie Schwimmen.

Gemeinsames Ziel ist der Abschluss der Ausbildung im Juni samt einer bereits während der Saison 2026 startenden Leitung einzelner Exkursionen – um das bestehende Team ab heuer zu verstärken und bestens geschult den Besucherinnen und Besuchern die spannenden Details der Donau-Auen näher zu bringen.

Die Nationalparkidee in Österreich



Die alpine Landschaft des Gesäuses zählt zu Österreichs kostbarstem Naturerbe. Nationalparks Austria setzt als Dachverband vielfältige Projekte und Kampagnen für die sechs heimischen Nationalparks um.

~ Schutzgebiete setzen allesamt Naturschutz um – doch es gibt Unterschiede. Je nach Art des Gebietes werden andere Schwerpunkte, Ziele und Zwecke verfolgt. Die Weltnaturschutzunion (IUCN – International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) hat insgesamt sechs Kategorien von Schutzgebieten definiert: Strenges Naturreservat und Wildnisgebiet, Nationalpark,

Naturdenkmal, Biotop- bzw. Artenschutzgebiet, geschützte Landschaft oder marines Gebiet, Ressourcenschutzgebiet.

Als Kategorie II Reservat hat der Nationalpark zum Ziel, einzigartige und charakteristische Naturlandschaften zu schützen, Biodiversität mit ihren natürlichen Prozessen zu bewahren sowie Erholungs- und Bildungsaktivitäten zu fördern. Zu den Aufgaben eines

Nationalparks zählt somit neben dem Schutzauftrag auch, die möglichst unberührte Natur für Gäste schonend erlebbar zu machen.

Alle österreichischen Nationalparks entsprechen der IUCN Kategorie II und sind daher weltweit anerkannt. So leisten sie mit ihrem Management nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, sondern sind gleich-

zeitig bedeutende Bildungseinrichtungen und Forschungsstätten. Der erste Nationalpark in unserem Land entstand 1981 in den Hohen Tauern, als dritter wurde der Nationalpark Donau-Auen 1996 gegründet.

Nationalparks Austria ist der Dachverband für Österreichs mittlerweile sechs Nationalparks. „Wir geben der Natur Zeit und Raum. Als Dachverband unterstützen wir die behutsame Weiterentwicklung der Nationalparks“, erklärt Generalsekretärin Stephanie Blutau-müller. Seit 2011 setzt der Verein den Auftrag um, für die Nationalparks Donau-Auen, Gesäuse, Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See – Seewinkel und Thayatal spannende Projekte auf die Beine zu stellen und wesentliche Anliegen sichtbar zu machen. Die Vision lautet: „Wir verankern die österreichischen Nationalparks als gemeinsames Erbe in Köpfen und Herzen der Menschen und stärken damit den Wunsch nach einem naturverbundeneren Leben.“

Der Nationalpark Donau-Auen beherbergt den Dachverband in seinen Büroräumlichkeiten im Schloss Orth an der Donau und bringt sich auch inhaltlich in mehreren Themenfeldern laufend intensiv ein. Neben der gemeinsam koordinierten Öffentlichkeitsarbeit liegen Schwerpunkte auf Austausch und Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Naturtourismus, Forschung und Management. www.nationalparksaustria.at

Ein Fluss, der verbindet

Wie der Nationalpark Donau-Auen die Zusammenarbeit für eine lebendige Donau fördert

~ Die Donau ist weit mehr als nur der zweitlängste Fluss Europas. Sie fließt vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer und bildet eine grüne Lebensader durch Mittel- und Osteuropa, die Landschaften, Kulturen und Volkswirtschaften miteinander verbindet. Ihr Einzugsgebiet umfasst fast zehn Prozent des europäischen Kontinents und versorgt rund 79 Millionen Menschen mit Trinkwasser, Nahrungsmitteln, Transportmöglichkeiten und Energie. Seit Jahrhunderten verbindet die Donau Gesellschaften, formt Grenzen und fördert zugleich die Zusammenarbeit bei der Nutzung der Ressourcen des Flusses.

Gleichzeitig hat die intensive Beanspruchung durch den Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Industrialisierung, Schifffahrtsinfrastruktur und Flussregulierung haben Lebensräume fragmentiert, den Sedimenttransport gestört und die Dynamik verändert. Die Verbindung zwischen Fluss und Umland ist oftmals nicht mehr ausreichend vorhanden, was zum Verlust von Feucht-lebensräumen und biologischer Vielfalt entlang der Donau führt. Im Längsverlauf des Flusses und dessen Zubringern finden

sich zahlreiche Querbauwerke und hindern Fische an ihren Wanderungen. Und doch bleibt die Donau trotz dieser Belastungen das artenreichste Flusssystem Europas. Der Schutz dieses Reichtums kann daher nicht an nationalen Grenzen Halt machen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Anrainerstaaten entlang der Donau reicht bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und konzentrierte sich zunächst auf die Schifffahrt. Mitte des 20. Jahrhunderts gab es erste Schutzbemühungen. Heute liegen zwar fast 15 Prozent der Donau in Schutzgebieten, aber die Vernetzung zwischen Ober- und Unterlauf bleibt lückenhaft.

1996 wurde der Nationalpark Donau-Auen gegründet. Die Wiederherstellung der Dynamik der Donau bzw. die Vernetzung mit dem Umland standen seither im Fokus der Nationalparkverwaltung. Von Beginn an hat dieser Nationalpark außerdem konsequent als Motivator für grenzüberschreitende Zusammenarbeit fungiert, aktiv Partnerschaften aufgebaut und gemeinsame Lösungen über Verwaltungsgrenzen hinweg gesucht.

Zwischen Alpen und Karpaten

Eine wichtige Säule der Lebensraumvernetzung in Europa ist der Alpen-Karpaten-Korridor. Schutzgebiete bieten vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten letzte Rückzugsräume in einer stark veränderten Umwelt. Aber auch außerhalb der Reservate dienen natürliche Auwaldreste, Wiesen und Flüsse als Trittsteinbiotope. Diese sind vor allem für den genetischen Austausch und die Wanderung zwischen Lebensräumen wichtig.

Um die ökologische Korridorfunktion des Alpen-Karpaten-Korridor zu verbessern, hat der Nationalpark Donau-Auen gemeinsam mit Partnern in der Slowakei und Österreich



Die Revitalisierung der Schwalbeninsel mit viadonau und weiteren Partnern zählt zu den jüngsten internationalen Naturschutzprojekten mit Nationalparkbeteiligung.

mehrere Projekte umgesetzt. Das Ziel lautete, die Durchgängigkeit der Landschaft weiter zu steigern, bestehende natürliche Refugien zu stärken und degradierte Lebensräume wiederherzustellen.

Netzwerk der Schutzgebiete

Als Gründungsmitglied des Vereins DANUBE-PARKS hat der Nationalpark Donau-Auen zum Aufbau eines einzigartigen Netzwerks entlang der Donau beigetragen. Heute sind darin 21 Schutzgebietsverwaltungen aus neun Donaustaaten vertreten. DANUBE-PARKS zeichnet sich durch den konstanten Austausch zwischen den Partnerorganisationen und die Abwicklung donauweiter Projekte aus.

So wurde die gemeinsame Vision des Donau-Lebensraumkorridors – die Wiederherstellung der Verbindung zwischen geschützten Naturräumen, Förderung der Biodiversität und Sicherung der Durchgängigkeit des Flusses – entwickelt. Dies ist die Grundlage für einige der innovativsten Flussrenaturierungen, die derzeit an der Donau durchgeführt werden. Die großflächige Wiederanbindung von Nebenarmen, Renaturierung von Flussufern und Revitalisierung von Auen sind technisch komplexe und finanziell aufwendige Maßnahmen. Durch grenzüberschreitende Projekte, die z. B. von der Europäischen Kommission unterstützt werden, wie LIFE- und

INTERREG-Projekte, sichern sie den langfristigen Schutz einer dynamischen Donau.

Ein Paradebeispiel ist die Revitalisierung der Schwalbeninsel. Die im Rahmen des LIFE-Projekts WILDIslands durchgeführten Arbeiten begannen Ende 2025 und werden bis 2027 fortgesetzt. Rund drei Kilometer harter Uferverbauung werden entfernt. Eine groß angelegte Maßnahme begann Anfang 2026 auf der Paradeisinsel und wird durch Kombination europäischer Finanzierungsinstrumente – HORIZON, INTERREG und Open Rivers Programme – unterstützt. Außerdem hat der Nationalpark Donau-Auen gemeinsam mit Partnern die Danube WILDIsland Ramsar Regional Initiative gegründet, die unter dem Dach der Wetlands Convention arbeitet.

Essentiell für alle diese Projekte ist die Einbindung von Institutionen aus Naturschutz, Wasserwirtschaft, Schifffahrt, Wasserkraft und Forstwirtschaft. So wird sichergestellt, dass für komplexe ökologische Probleme umsetzbare Lösungen unter Beiziehung aller Interessensvertretungen gefunden werden können.

Durch die Kombination von lokaler Expertise und internationalen Partnerschaften zeigt der Nationalpark Donau-Auen weiterhin, wie ein Fluss, der einst Europa teilte, zu einer starken Kraft für Einheit werden kann – für die Natur und die Menschen gleichermaßen.



Flussfische wie die Donaustöre sollen wieder vermehrt wandern können.

Ausflug ins Nationalparkhaus wien-lobAU



Informationen, Ausstellungen und ein naturnahes Spielgelände warten auf Gäste der Lobau.

Als Ausgangspunkt für eine Wanderung in der Lobau, den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen, bietet sich das Nationalparkhaus am Dechantweg an.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Wien erhalten Sie hier Informationen über angebotene Exkursionen und Themenwanderungen. Die neue Rad- und Wanderkarte und andere Informationen liegen zur kostenlosen Mitnahme bereit.

Im Shop können kleine Mitbringsel, Becherlupen zum Entdecken oder Bücher über die Tier- und Pflanzenwelt erworben werden. Nach der Wanderung laden die Tische und Bänke unter schattigen Bäumen zum Rasten, Verweilen und Jausnen ein. Die Kinder können ihre restliche Energie beim Toben am Spielplatz oder beim Suchen der Tierspuren im Garten verbrauchen. Die Ausstellung „Eine historische Bilderreise durch die Wiener Lobau“ die 2025 schon gezeigt wurde, kann auch heuer noch bestaunt werden. Die Tafeln wurden etwas umgehängt – so kann die Ausstellung, quer durch den Nationalpark, auch erwandert oder mit dem Rad erkundet werden.

Die Freiluftausstellung bietet die Möglichkeit, die Lobau auf historischer Spurensuche zu erkunden. Auf 45 großformatigen Tafeln mit rund 340 Bildern wird die bewegte Geschichte dieses Naturraums sichtbar: Von Donauhochwässern und deren Regulierung über die Schlacht Napoleons 1809 bis zum Bau von Ölhafen und Donau-Oder-Kanal. Gestaltet wurde die Bilderreise vom Lokalhistoriker und Autor Robert Eichert. Sein gleichnamiges Buch ist im Nationalparkhaus und im Buchhandel erhältlich.

Vom Nationalparkhaus wien-lobAU

führt der Weg über Dechantlacke und Josefsteg durch die Kastanienallee bis zum Grundwasserbrunnen am Ende der Saltenstraße. Dort sind zwölf weitere Tafeln angebracht (Layout: Josef Gerstenmayer) – und frisches Lobau-Grundwasser steht ebenfalls beim Trinkbrunnen bereit. Entlang der Vorwerkstraße erreicht man einen Rastplatz mit Brunnen, Bänken und Tischen. Sechs Tafeln informieren über die Geschichte dieses Ortes. Die teils historischen Häuser werden als Betriebsgebäude für die Betreuung der Wiener Nationalparkfläche genutzt.

Beim Geräte-Stadl widmen sich zwei Tafeln der Landwirtschaft in der Lobau. Hier kann die Runde beendet werden. Der Rückweg führt entweder auf derselben Strecke oder über die Panozacke zurück zum Nationalparkhaus. Aber Achtung: Am direkten Weg vom Imbiss Richtung Josefsteg, durch den Fasangarten, ist Radfahren nicht erlaubt.

Wer weitergehen möchte, folgt der Vorwerkstraße Richtung Esslinger Furt, überquert die Brücken und gelangt zum Kulturstadl in Essling (nahe Buslinie 26A Richtung U2/U1). An der Außenwand befinden sich sechs weitere Ausstellungstafeln.

Die Bilderreise kann auch in umgekehrter Richtung begangen werden und endet beim Nationalparkhaus nahe dem traditionsreichen Gasthaus „Roter Hiasl“, das ebenfalls Thema der Ausstellung ist. Von dort bestehen gute öffentliche Verbindungen Richtung U2. Diese historische Bilderreise verbindet Naturerlebnis und Regionalgeschichte und bietet einen lohnenden Ausflug in die Lobau.

Johann Berthold, Stadt Wien

Nationalparkfeste – Wir feiern die Au

Das Jubiläum des Nationalparks setzt heuer natürlich auch Akzente bei den großen Familienveranstaltungen im Schloss Orth an der Donau und Nationalparkhaus wien-lobAU. Wir freuen uns darauf, mit zahlreichen großen und kleinen Gästen zu feiern. Schauen Sie vorbei!

30 Jahre Artenreich – Familienfest im Schloss Orth an der Donau, Nationalparkzentrum
Sonntag, 26. April 2026, 10 bis 17 Uhr

Wie haben Tiere und Pflanzen bislang von diesem Schutzgebiet profitiert? Unser Rangerteam begleitet Sie auf einem spannenden Streifzug. Das Fest findet bei jeder Witterung statt! Sowohl drinnen als auch draußen wird ein vielfältiges Programm geboten.

Pro Person € 15,-, bis 18 Jahre gratis.

- Von Hundsfisch bis Seeadler: Wer bewohnt Tümpel, Altarm, Seitenarm und Donau
- Kostbare Bäume, wertvoller Kies, nützlicher Damm, Baumeister in der Natur
- Rangershows, Schlossinselführungen, Spähikel, Das fahrende Autheater
- Besuch der Nationalparkausstellungen sowie des museumORTH
- Rätselralley, Gewinnspiel, Bio-Kulinarik

Sommerfest im Nationalparkhaus wien-lobAU
Samstag, 20. Juni 2026, 10 bis 18 Uhr

Im weitläufigen, gemütlichen Garten warten für Familien wieder Bastel-, Spiel- und Entdeckerstationen rund um die Vielfalt der Donau-Auen sowie Infostände, Gewinnspiel und Rätselralley. Weiters können Sie alle Einrichtungen im Nationalparkhaus besichtigen.

Der Eintritt ist frei. Detailprogramm ab Frühling auf www.donauauen.at.



Das fahrende Autheater macht auch heuer bei unseren Familienfesten Station.

Familienstag auf der Schlossinsel

Sonntag, 20. September 2026, 13 bis 17 Uhr

Der „Welttag des Kindes“ ist auch heuer wieder Anlass für einen bunten Nachmittag auf dem Auerlebnissgelände Schlossinsel. Das Rangerteam gestaltet interessante Stationen zu Flora und Fauna der Flusslandschaft und auch alle Ausstellungen im Schloss Orth an der Donau können besucht werden.

Pro Person € 15,-, bis 18 Jahre gratis.

Detailprogramm ab Sommer auf www.donauauen.at.

Halloween mal anders

Samstag, 31. Oktober 2026, 14 bis 17 Uhr

Suchen Sie am Tag von „Halloween“ ein familiengerechtes Angebot mit Naturbezug? Im Schloss Orth an der Donau feiern wir den Saisonabschluss bei einem gruselig-gemütlichen Nachmittag. Führungen sowie Wissens-, Spiel- und Kreativangebote zur Tierwelt des Nationalparks werden geboten, gerne dürfen Sie kostümiert erscheinen.

Der Eintritt ist frei. Detailprogramm ab Herbst auf www.donauauen.at.

Forschen macht Spaß!

Der Nationalpark Donau-Auen bietet in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten im Nationalparkcamp Eckartsau vielfältige Mehrtagesprogramme an. Dazu zählen sommerliche Ferienwochen mit oder ohne Übernachtung sowie wahlweise mit Englisch-Schwerpunkt. Inkludiert sind Entdeckungsreisen in die Wildnis, Lagerfeuer, Spaß und Spiel. Neben einem großen Labor gibt es moderne Aufenthaltsräume und gemütliche Großzelte.

Die Forschung kommt nicht zu kurz: In einem Nationalpark gibt es jede Menge zu entdecken. Unzählige Pflanzen und Tiere warten darauf, von Großen und Kleinen erforscht zu werden. Mit den richtigen Expertinnen und Experten an

der Seite ist das spannend und macht Spaß! Unsere Nationalpark-Rangerinnen und -Ranger lüften so manches Geheimnis rund um die Natur und helfen, Unbekanntes kennenzulernen.

Im Spähikel kommt dazu besonderes High-Tech-Equipment zum Einsatz – eine neue Erfahrung. Wer kann sonst noch in einen Baum hineinhorchen, oder unter das Wasser? Wie kann man in kleine Baumhöhlen spähen oder im Dunkeln sehen?

Doch auch im Rahmen eines Tümpelprogramms kann die Unterwasserwelt erforscht werden. Auf einer neuen schwimmenden Steganlage können alle Teilnehmenden behutsam all die wundersamen Tiere fangen, die sich zwischen den Pflanzen verbergen. Dabei



Das Nationalparkcamp Eckartsau ist Ausgangspunkt für Entdeckungsreisen.

erhalten sie genaue Auskunft, was sie da „geangelt“ haben, bevor die Funde unbeschadet zurückgesetzt werden. Ein faszinierender Blick in eine geheimnisvolle, oft unbekannte Unterwasserwelt.

Information und Buchung:
Österreichische Bundesforste AG, Nationalparkcamp Eckartsau, Linda Täubling
Tel. 0664/618 91 14
E-Mail: linda.taebuling@bundesforste.at

Lobau Miteinander Angebote 2026

Lobau Miteinander wurde 2024 als neue Strategie für das Besuchermanagement in der Lobau entwickelt. Lobau Miteinander ist eine Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, Bezirk und Polizei, NGOs, Hundeteam, Fachleuten und zahlreichen Freiwilligen für Naturvermittlung, um den Schutz der Natur und Erholungsnutzung langfristig zu sichern. Lobau Miteinander bedeutet Zusammenhelfen zur Vermittlung von Wissen über die Natur und ihre Bedürfnisse, das Bereiten von Freude über Naturerlebnis und Staunen über Naturgeheimnisse. Es umfasst das Bemühen von vielen Menschen, um den Erholungssuchenden ein achtsames Verhalten im Schutzgebiet zu vermitteln und zu erklären. Wichtig dabei sind Gespräche und gegenseitiges Zuhören,

Kommunikation vor Ort und in den Medien. Lobau Miteinander 2024 und 2025 hat geholfen, dass mehr Erholungssuchende die Bedeutung und Notwendigkeit der Verhaltensregeln verstehen und danach handeln, die Wirkung ist sichtbar. Daher gibt es die Aktion Lobau Miteinander auch 2026 und in Zukunft weiter. Die über das Jahr verteilten, vielfältigen Programme mit Information, zum Mitmachen, Gespräche mit der Gebietsaufsicht und besondere Naturerlebnisse werden gemeinsam mit vielen anderen Partnerinnen und Partnern zum Schutz der Lobau und ihrer Artenvielfalt angeboten.

Es gibt wieder Exkursionen zur Orchideenblüte und über die besondere Geschichte der Lobau. Vieles wird sich heuer um den 30. Geburtstag des Nationalpark Donau-Auen

drehen. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft!

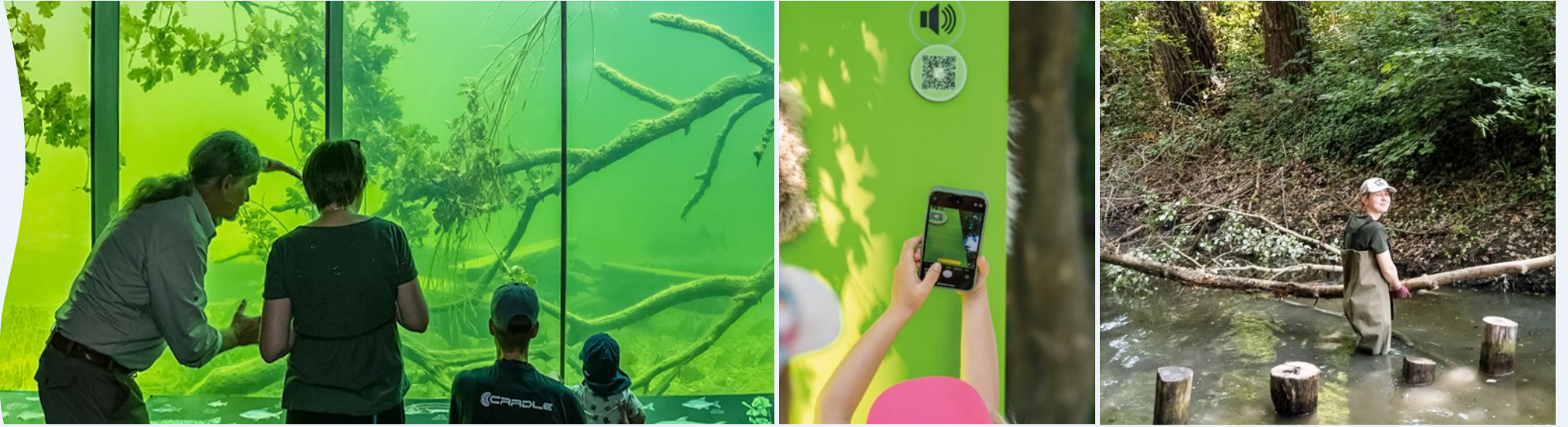
Der Weg dahin erfordert Zusammenarbeit, die Ziele des Schutzgebietes im Blick zu behalten und über Grenzen hinweg zu denken. Mehr als bisher ist es wichtig, Schulen und andere Bildungseinrichtungen bis hin zu Universitäten einzubeziehen, mit lokalen Gruppen, die das Gebiet im Nationalpark und seiner Umgebung nutzen, ins Gespräch kommen und Lösungen finden, die mit den Zielen vereinbar sind.

www.wien.gv.at/freizeit/lobau-nationalpark-miteinander-wochen

Susanne Lepusch und
Johann Berthold, Stadt Wien



Die erfolgreiche Aktion wird 2026 fortgesetzt.



Die begehbare Unterwasserstation bleibt ein Besuchermagnet auf dem Auerlebnissgelände Schlossinsel. Vielfältige weiterführende Informationen zu Fauna und Flora sind barrierefrei an den Wissensstationen abholbar. Wichtige Beiträge liefern jede Saison die Schlossinsel-Praktikantinnen und -Praktikanten. Bewerbungen sind willkommen!

Auerlebnissgelände Schlossinsel: Ausflugsziel und besonderer Arbeitsplatz

Die Schlossinsel, seit 2007 wichtiger Teil des Nationalparkzentrums im Schloss Orth an der Donau, bietet auch diese Saison wieder viele spannende Einblicke in die geschützte Aulandschaft. Auf einem kleinen Spaziergang können Gäste bei vielen Stationen Halt machen, um interessante Tiere und Pflanzen kennen zu lernen. Typische Fische der Donau zeigen sich in der begehbaren Unterwasserstation an großen Panoramascheiben, Europäische Sumpfschildkröten lassen sich beim Sonnenbad zusehen. Mehrere Schlangenarten werden ebenfalls vorgestellt. Hinzu kommen diverse Amphibien, Insekten von Libellen bis zu Faltern und etliche Vogelarten, die das Areal besiedeln. Geschützte Pflanzen wie Sibirische Schwertlilie, Krebschere oder Zwergrohrkolben gedeihen ebenso wie typische Gehölze des Auwaldes von Dirndlstrauch bis Silberpappel.

Das barrierefreie Angebot ermöglicht auf Informationssäulen und -tafeln allen Gästen einen entspannten Rundgang sowie vielfältige Informationsweitergabe. Taktile Übersichtspläne, 3D-Tiermodelle, tastbare Tierstrukturen, Audiotexte sowie wahlweise Vermittlung in leichter Sprache stehen zur Verfügung. Kinder können auf Naturspielplätzen ihrer Kreativität freien Lauf lassen oder die kleine Zwergschafherde auf den Spazierwegen begleiten. Besonders interessant für junge Gäste sind auch farbenfrohe Graffitiwände „unter Wasser“ und Tier Spuren zum Fühlen und Sehen.

Nach dem Besuch der Schlossinsel empfiehlt es sich auch, weiter in die anschließende Au und bis hinaus zur Donau zu spazieren.

Mehr Schloss?

Nicht nur das Außengelände des Nationalparkzentrums bietet spannende Einblicke. Das Schloss Orth an der Donau beheimatet vielerlei weitere Möglichkeiten für einen abwechslungsreichen Ausflugstag. Über die neue Ausstellung ‚IM FLUSS‘ lesen Sie ausführlich in der Covergeschichte. Der Aussichtsturm stellt noch bis Sommer das Thema „Die Natur belauschen“ in den Fokus, danach folgt ein Schwerpunkt zum Auwald, und auch in der Nationalparklounge kann Wissen vertieft werden.

Das museumORTH erzählt über die bewegte Geschichte des Schlosses und der Ort(h)schaft sowie das Leben an der Donau. Die historische Wendeltreppe ist ein einzigartiges Baujuwel aus der Renaissance.

Seit heuer können Sie alle Attraktionen im Schloss Orth an der Donau mit einem Ticket besichtigen. Erwachsene zahlen € 15,-, Kinder, Jugendliche von 6 bis 19 Jahren € 10,-, Senioren sowie Menschen mit Behinderung € 12,-. Die Familienkarte (2 Erwachsene, max. 2 Kinder) kostet € 30,-. Führungen gegen Aufpreis gibt es an Wochenenden und Feiertagen sowie für Schulklassen und Gruppen nach Voranmeldung.

Geöffnet ist bis inkl. 1. November täglich von 9 bis 17 Uhr. Weitere Informationen sind auf www.donauauen.at zu finden. Was uns freut: Das Schloss Orth an der Donau trägt seit heuer das Umweltzeichen.

Ein besonderes Team hinter den Kulissen

Ein wichtiger Teil der Abläufe auf der Schlossinsel sind die Praktikantinnen und Praktikanten, die das Team laufend mit viel Herz und Begeisterung unterstützen. Das Praktikantenprogramm richtet sich vor allem an interessierte Studierende. Diese können für den Zeitraum von ein bis vier Monaten ein Praktikum absolvieren und praktische Erfahrung in den Bereichen Tierpflege, gärtnerische Gestaltung, Umweltbildung sowie Natur und Wissenschaft sammeln. Dabei steht nicht nur das Lernen im Vordergrund: Unterschiedliche Persönlichkeiten und neue Ideen sind herzlich willkommen und werden in die Schlossinsel miteingebunden. Der Arbeitsalltag ist vielfältig und geprägt von Teamgeist, Humor und Begeisterung für die Natur. Die Schlossinsel zeigt eindrucksvoll, wie lebendig, lehrreich und zugleich erholsam Naturschutz sein kann – ein Ort zum Entdecken, Staunen und Wohlfühlen mitten in den Donau-Auen.

Details zur Bewerbung für ein Praktikum: www.donauauen.at/ueber-uns/team/praktikumsprogramm



PERSONALIA

Nationalparkdirektorin Edith Klauser führt das Schutzgebietsmanagement in enger Abstimmung mit drei Bereichsleitungen. Im Jänner wurden zwei langjährige Teammitglieder aufgrund ihres Pensionsantritts verabschiedet. Karoline Zsak und Matthias Kuhn übernahmen die Agenden der ehemaligen Abteilungsleitenden Christian Baumgartner (Bereich Natur & Wissenschaft) sowie Ursula Grabner (Bereich Besucher & Kommunikation). Beide haben die laufende gute Weiterentwicklung des Nationalpark Donau-Auen über lange Jahre intensiv mitgestaltet und ihre Fachbereiche mit Umsicht geleitet.

Das Jahr 2026 bringt auch bei den Bundesforsten einige personelle Veränderungen:

Förster Franz Josef Kovacs, einer der längst gedienten und erfahrensten Kollegen im Nationalparkbetrieb der ÖBf, wird im Oktober seine Pension antreten und übergibt die Arbeit an die Kollegen Christoph Egger und Paul Korn. Einen Wechsel gibt es auch in der Leitung des Nationalparkbetriebs: Johannes Wimmer wird ebenfalls mit Oktober in den Ruhestand übertreten. Als Nachfolger wurde der gebürtige Tiroler Franz Stubenböck bestellt.

Nach mehr als 40 Jahren in den Diensten der MA 49 – Forstverwaltung Lobau ist Harald Brenner mit letztem Oktober in den Ruhestand gewechselt. Durch seine Präsenz in der Oberen Lobau knüpfte er unzählige Kontakte zu den Gästen und leistete wichtige Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit für den Nationalpark Donau-Auen. Per Mai wechselt schließlich auch Hubert Brandstätter, zuständig für die Flächen bei Mannswörth, als weiteres Urgestein nach mehr als 40 Dienstjahren in den Ruhestand.

Wir danken allen herzlich für das besondere Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin alles Gute.

Impressum. Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Aublick“ erscheint einmal pro Jahr. **Richtung:** Informationen zum Nationalpark Donau-Auen. **Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:** Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth an der Donau, Schlossplatz 1, Tel. 02212/3450 **Zulassungsnummer:** 327085W99U **Postpartner:** Leopoldsdorf i. M. **Redaktion:** Eva Maria Bachinger, Johann Berthold, Markus Breuer, Erika Dorn, Robert Eichert, Sarah Erich, Ursula Grabner, Edith Klauser, Susanne Leputsch, Thomas Neumair, Birgit Rotter, Elisabeth Sandfort **Gestaltung:** schneeaufmoss.at **Druck:** Berger, Horn **Auflage:** 50.000 Stück **Stand:** März 2026



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckzeugnisse. UZ 24, UW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.



Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Karte: [www.projektblatt.at/Angela Batik](http://www.projektblatt.at/Angela%20Batik)